Ausgabe für Groß-Berlin

10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 22. September 1928
Sonnabend Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein
Berlin SW 68, Ritterstraße 50 Fernsprecher: A 7, Amt Dönhoff 893—899 Postscheck Berlin Nr 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4.35 R-M in Berlin durch Boten.

Schriftleitung und Verlag

Mit den Beilagen
Das Unterhaltungsblatt • Das neue Buch
Kraft und Stoff • Weltverkehr
Wirtschaft und Recht

Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank Berlin SW 68, Friedrichstraße 46. Depositenkasse Bei unverschuldeter Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0.45 R-M je 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif

67. Jahrgang
Nr. 446
22. 9. a — 10 Pfennig

„Graf Zeppelin" besucht Berlin

Auf einer Fahrt über Norddeutschland

Friedrichshafen, 22. 9.

Wie Dr. Eckener mitteilte, ist mit der nächsten Fahrt für Mittwoch kommender Woche zu rechnen. Inzwischen ist man dabei, die Ergebnisse der Untersuchungen bei der letzten Fahrt des „Graf Zeppelin" durchzuarbeiten. Vor allen Dingen handelt es sich darum, daß der Luftzug, der durch die arbeitenden Propeller verursacht wird, etwas abgeleitet wird. Dr. Eckener hofft am Dienstag mit diesen Arbeiten fertig zu sein.

Nach der Mittwochfahrt dürfte der „Graf Zeppelin" voraussichtlich eine große Fahrt nach Norddeutschland machen und dabei auch der Reichshauptstadt einen Besuch abstatten. Wenn es möglich ist, sollen auch Dresden und Breslau berührt werden. Für diese Fahrt hat sich auch der Reichsverkehrsminister v. Guerard angemeldet.

Natürlich ist es nicht möglich, alle Einladungen und Bitten um Ueberfliegen bestimmter Städte zu erfüllen, da sie zu zahlreich eingehen. Ueberhaupt wird Dr. Eckener mit einer Flut von Briefen überhäuft, die sämtlich die große Begeisterung erkennen lassen, von der alle ergriffen waren, die das Luftschiff „Graf Zeppelin" auf dieser letzten Fahrt gesehen haben. Dr. Eckener dürfte kaum in der Lage sein, diese riesenmäßige Post in absehbarer Zeit durchzuarbeiten.

Das chilenische Schulschiff in Kiel

sw. Kiel, 22. 9. (Eigenbericht)

Das chilenische Schulschiff „General Baquedano" ist heute früh zu seinem offiziellen Besuch der deutschen Kriegsmarine im Kieler Hafen eingelaufen.

Trotz des Regenwetters hatte sich eine größere Menge von Schaulustigen zu den offiziellen Empfangsfeierlichkeiten eingefunden. Vertreter der Reichsmarine und deutsche Hafenpersonal waren in den frühen Morgenstunden beim Kieler Feuerschiff an Bord gegangen. Beim Passieren von Friedrichsort wurden mit den Geschützrohren die üblichen Salutschüsse gewechselt. Als die „General Baquedano" die Linienschiffe „Elsaß" und „Hessen" erreichte, nahm die chilenische Mannschaft auf dem Paradedeck Aufstellung. Auch auf den deutschen Kriegsschiffen sah man die Mannschaften in Paradeaufstellung. Die „General Baquedano" machte zwischen dem Linienschiff „Hessen" und dem Kreuzer „Emden" fest und bläte unter Salut die deutsche Kriegsflagge. Darauf ging ebenfalls unter Salut auf dem deutschen Kreuzer die chilenische Kriegsflagge hoch. Bald nach dem Festmachen begab sich der Kommandant des chilenischen Schiffes an Land und hatte den offiziellen Persönlichkeiten der Kieler Marinestellen und der preußischen Behörden seinen offiziellen Besuch ab.

25 Jahre Kreuzer „Berlin"

Am heutigen Sonnabend feiert der Kreuzer „Berlin" sein 25jähriges Dienstjubiläum. Das Schiff ist vor wenigen Tagen nach einem Besuch Australiens in Niederländisch-Indien eingekommen, wo es einige Wochen bleiben wird. Die Stadt Berlin hat ihrem Patenkreuzer heute folgenden Glückwunsch gesandt: „Offizieren und Besatzung ihres Patenkreuzers sendet die Stadt Berlin herzlichste Glückwünsche zum 25. Jahrestage des Stapellaufes. Wünschen weiter gute Fahrt."

Die Echtheit des französischen Flottenbriefes bestätigt

„Instruktionen zur Klärung der Lage"

fs. Paris, 22. 9. (Eigenbericht)

Der „Matin" bestätigt die Echtheit des von dem „New York American" veröffentlichten vertraulichen Briefes des Quai d'Orsay an die französischen Botschafter von Washington, Rom und Tokio in der Frage des englisch-französischen Kompromisses. Das Schreiben bedeute aber nichts anderes als Instruktionen, auf deren Grundlage die Botschafter in Italien, Japan und den Vereinigten Staaten zur Klärung der Lage und zur Vermeidung jedes Mißverständnisses auf die Wiedergabe der Verhandlungen einzuwirken hätten.

Im übrigen entbehlen die Einzelheiten des Schreibens, die noch überprüft werden müßten, keiner Neuigkeiten. Der offiziöse „Petit Parisien" regt sich am meisten über die Frage auf, wie dieses vertrauliche Schreiben des Quai d'Orsay in die Hände des amerikanischen Blattes gelangen konnte.

★

sx. London, 22. 9. (Eigenbericht)

Die Echtheit des von der amerikanischen Presse veröffentlichten französischen Briefes ist von einer Seite in Frage gestellt worden, auch nicht von der hiesigen französischen Botschaft, die eine Abschrift dieses Briefes besitzen muß. Der Brief soll lediglich von Berthelot und nicht von Briand unterschrieben sein. „Times" schreibt in ihrem Kommentar, daß aus dieser Veröffentlichung die völlige Harmlosigkeit des englisch-französischen Abkommens hervorgehe, und bedauert, daß England nicht früher diesen Brief veröffentlicht hatte. Durch eine geschickere Behandlung der Angelegenheit hätten die englische und französische Diplomatie viele Mißverständnisse vermeiden können.

★

New York, 22. 9.

„Herald-Tribune" und „New York Times" melden aus Washington, die amerikanische Regierung sei mit der Ausarbeitung des Entwurfs einer Note an London und Paris beschäftigt, die dem Präsidenten Coolidge heute nach seiner Rückkehr aus Vermont vorgelegt werde.

Es verlautet, die Note werde im wesentlichen dem Wunsch nach einer genaueren Information über den britisch-französischen Pakt zum Ausdruck bringen.

Zaleski spielt den Enttäuschten

fs. Paris, 22. 9. (Eigenbericht)

Der polnische Außenminister Zaleski äußerte sich gegenüber dem Vertreter des „Petit Parisien" über die Auffassung Polens in der Frage der Räumung des Rheinlandes dahin, daß man in Warschau ziemlich enttäuscht gewesen sei, daß Polen nicht eingeladen wurde, an den einleitenden Verhandlungen über die Räumung des Rheinlandes teilzunehmen, obwohl nach politischer Auffassung die Sicherheit am Rhein nur eine tatsächliche sein könne, wenn sie durch jene an der Weichsel ergänzt werde. (!) Beide Fragen seien, wenn auch nicht rechtlich, so doch praktisch eng miteinander verbunden, da jede Gefahr an der Weichsel ihre Rückwirkungen am Rhein auslösen dürften (!). Natürlich könnte Polen sich an den Maßregeln nicht effektiv beteiligen. Immerhin hoffen jedoch die leitenden Kreise Polens, daß, sobald der Augenblick für die Räumung gekommen sein werde, auch die Mittel gefunden würden, der deutschen Regierung die Hoffnung zu nehmen, im Osten eine Handlungsfreiheit zu besitzen(!). Diese Mittel glaubt man in Warschau darin zu sehen, daß Polen das allgemeine Abkommen über die Räumung und die Reparationen und das Sonderabkommen über das Konstatierungs- und Versöhnungskomitee mit unterzeichne.

★

fs. Paris, 22. 9. (Eigenbericht)

Ueber die Organisation und Kompetenz des neu geschaffenen Luftschiffahrtministeriums herrschen unter den drei Ministern für Marine, Heer und Luft noch wesentliche Differenzen, denen es bisher in mehreren direkten Beratungen nicht gelungen ist, zu schlichten. Kommenden Dienstag wird Ministerpräsident Poincaré die drei Minister empfangen und versuchen eine Einigung herbeizuführen. Poincaré soll, wie es heißt, gleich wie Luftschiffahrtsminister Eynac, für ausgedehnte Befugnisse des neuen Ministeriums sein.

Die Preßburger Feierlichkeiten

rs. Prag, 22. 9. (Eigenbericht)

Ihr Berichterstatter erfährt vom hiesigen Außenärtigen Amt, daß die Nachricht, der Präsident hätte seine Zeitnahme an den Preßburger Feierlichkeiten anläßlich der Enthüllung des Denkmals für General Stefanik deshalb abgesagt, weil die Gefahr eines Attentats bestanden hätte, jeder Grundlage entbehre. Eine derartige Annahme beruhe lediglich auf Kombinationen. Als Grund der Nichteinladung des Präsidenten an den Feierlichkeiten wird amtlich angegeben, daß ein formeller Fehler von den Veranstaltern insofern begangen worden ist, als sie Nachrichten über die offiziellen Feierlichkeiten veröffentlichten, obgleich Masaryk weder befragt noch eingeladen war. Die in den Prager Mittagsblättern verbreitete Nachricht, der Präsident habe die Reise nach Preßburg deshalb unterlassen, weil Benesch nicht eingeladen worden ist, ist ebenfalls völlig aus der Luft gegriffen.

★

Die Entscheidung über die Nachfolge des Ministerpräsidenten Svehla ist nach Nachrichten aus agrarischen Parteikreisen dahin gefallen, daß der jetzige Minister für nationale Verteidigung, Udržal, die Ministerpräsidentschaft übernimmt.

Die „Zubetendeutsche Tageszeitung" kündigt heute den Rücktritt des deutschen Justizministers Dr. Meyer-Hartling an, der durch den jetzigen Parteiobmann der Christlich-Sozialen Partei, den Abgeordneten Luschka, ersetzt werden soll. Möglicherweise erfolgt dieser Rücktritt bei beiden führenden Männer der Christlich-Sozialen Partei bereits zusammen mit dem Wechsel des Regierungschefs oder aber erst nach den Jubiläumsfeierlichkeiten am 28. Oktober d. J.

Die Verhandlungen mit Polen

kb. Warschau, 22. 9. (Eigenbericht)

Die polnische Presse veröffentlicht ein amtliches Communiqué der polnischen Delegation für die deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen, daraus folgendes hervorgeht: Die Arbeiten in der Rechtskommission, wo auch die Niederlassungsfrage behandelt wird, haben vorläufig ihre Beendigung gefunden und es wird gegenwärtig der Schlußtext der erzielten Ergebnisse aufgesetzt, ferner das Material für die zweite Etappe der Verhandlungen in diesen Fragen vorbereitet. Voraussichtlich werden die Arbeiten der zweiten Etappe am 1. Oktober eröffnet werden. Der deutsche Vorsitzende der Kommission, Direktor Martins, hat aus diesem Grunde eine kurzen Urlaub angetreten.

Die politischen Aufmärsche in Oesterreich

Sozialdemokratischer „Abrüstungsantrag"

kbg. Wien, 22. 9. (Eigenbericht)

Zwischen dem Bundeskanzler Dr. Seipel und dem Wiener Bürgermeister Seitz in seiner Eigenschaft als sozialdemokratischer Parteiführer hat im Parlament eine Aussprache stattgefunden über die am 7. Oktober geplante gleichzeitige Veranstaltung von Aufmärschen der beiden Lagern, Heimwehren und der sozialdemokratisch organisierten Arbeiter in Wiener Neustadt. In den letzten Tagen waren von den amtlichen Stellen mit den Führern der beiderseitigen Organisationen Besprechungen zur Sicherung des ungestörten Verlaufes dieser Kundgebungen abgehalten worden, die sich recht schwierig anließen.

Nun hat der sozialdemokratische Parteivorstand angekündigt, daß die Partei in der ersten Sitzung der parlamentarischen Tagung, das ist am kommenden Dienstag, im Parlament einen Dringlichkeitsantrag einbringen werde, der die Erlassung eines Gesetzes fordert, das die Aufmärsche einerseitiger Formationen verbietet. Ausgenommen von diesem Verbot sollen nur Sportorganisationen sein. Die sozialdemokratische Partei will, daß das neue Gesetz noch so rechtzeitig vom Nationalrat verabschiedet wird, daß die Aufmärsche am 7. Oktober auf Grund dieses Gesetzes verboten werden können.

Wenn der sozialdemokratische Antrag eine ehrliche Abrüstung der sich feindlich gegenüberstehenden Organisationen und ein Ende der Aufmärsche bringen sollte, wird er zu begrüßen sein. Es muß jedoch eine Stellungnahme zurückgestellt werden, bis der Antrag der Sozialdemokraten im Wortlaut dem Nationalrat vorliegt.

Die kommunistische Partei, die im Nationalrat überhaupt kein Mandat besitzt, ließ ein Flugblatt umlaufen, das die Eisenbahner zum Generalstreik für den 7. Oktober auffordert. Das Flugblatt ist beschlagnahmt worden.

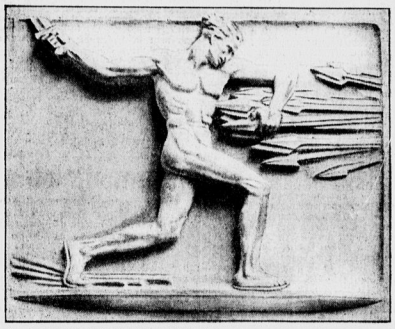
★

fs. Paris, 22. 9. (Eigenbericht)

Pertinax im „Echo de Paris" sagt im Zusammenhang mit den Erklärungen Dr. Seipels über die Anschlußfrage im „Journal de Genève", daß Frankreich bei den Verhandlungen über die Rheinlandräumung auch darauf achten solle, von Berlin die Versicherung zu erhalten, daß es sich dem Eintritt Oesterreichs in ein wirtschaftliches Zusammenschlußstaaten der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie nicht widersetzen würde, wenn es auch selbst diesem Zustem nicht angehören würde.

Die türkische Regierung hat den bisher bei der Reichsbahndirektion in Königsberg beschäftigten Reichsbahnrat Söfling als Sachverständigen für Eisenbahnfragen nach Angora berufen. Söfling, der dem türkischen Verkehrsministerium zugeteilt werden wird, hatte in Berlin Besprechungen mit dem türkischen Botschafter und Generaldirektor Dorpmüller und wird Anfang Oktober mit zwei Hilfsbeamten in Angora eintreffen.

Berlins jüngstes Gefallenendenkmal



An der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche wird am Sonntag ein Denkmal für die im Weltkriege gefallenen Gemeindemitglieder enthüllt, das den bekannten Berliner Bildhauer Prof. Hermann Hosäus zum Schöpfer hat. Der in wuchtiger Kreuzform gehaltene Stein trägt das oben wiedergegebene Relief. Es zeigt einen das Schwert schwingenden Krieger, gegen den zahllose feindliche Speere gerichtet sind, und ist von packender Wirkung.

Die großen Herbstmanöver in Schlesien

lr. Görlitz, 29. 9. (Eigenbericht)

Die großen schlesischen Herbstmanöver beginnen heute mit den eigentlichen Kämpfen. Alle militärischen Operationen, die sich seit dem Beginn der Uebungen bis gestern abspielten, hatten vorwiegend auftreibende Zwecke. Es waren Vorbereitungen für die eigentlichen Kampfaktionen, die heute, Sonnabend, und weiter am Montag und Dienstag vor sich gehen werden. Bis jetzt hatten sich verhältnismäßig kleine Truppenteile auf einen weiten Raum verteilt; die besonderen Sonderverwiegend nachts statt. Aun rücken die feindlichen Formationen einander immer näher und halten sich in der Gegend zwischen Görlitz und Lauban zusammen, wo dann die eigentliche Entscheidung fallen wird. Die Infanterie hate in den letzten Tagen gewaltige Marschleistungen zu vollbringen.

Heute finden Manöver der 4. Division unter Leitung des Kommandeurs Generalleutnant Weltwarth statt. Parteiführer sind Generalmajor Kraus (blau) und Generalmajor Fischer (rot). Folgende Kriegslage ist dabei vorgesehen: Eine blaue Armee steht, Front nach Südosten, mit ihrem linken nordwestwestlichen Flügel in einer Seitenberg-Oberbeiderdorf im Kampf gegen rote Truppen. Infanterieführer 14 (blau) mit dem verstärkten Infanterieregiment 112 ist über Rothenburg anmarschiert und hat im Raume Penzig — Mittelfodra — Lissa Crisdinoat bezogen. Nach dem Gefechtsplan sollte es heute der roten Armee gelingen, die Front der blauen Armee an verschiedenen Stellen zu durchbrechen bzw. einzudrücken: Die 14. Division hat zu beiden Seiten des Orts Heiderdorf Gelände verloren und wird in Linie Schönberg-Nikolausdorf zurückgehen. Der nachdrängende Teil der roten Partei hat den Auftrag, die Verfolgung in Richtung Görlitz aufzunehmen.

Aus dem Inhalt

Die deutsch-polnischen Verhandlungen.

★

Antrag der österreichischen Sozialdemokraten zu den politischen Aufmärschen.

★

Schweden und das Ostseeproblem. Seite 2.

★

Die holländischen Herbstmanöver. Seite 2.

★

Fastbenkletterer Kaufner vor Gericht. Seite 2.

Die Stadt unterm Tornado

Von Annie Francé-Harrar

Die Stadt Point à Pitre auf Guadeloupe ist jetzt durch den großen Tornado zerstört worden.

Point à Pitre auf Guadeloupe ist eine stille, traumverschollene, seltsame Stadt, in der das Rinnen, das in Europa längst vorbeigeraucht ist, blaß und geisterhaft noch nachlebt wie unter einem fast gespenstigen Zauberbann. Sehr zauber ist dieser Ort; da er vor einigen sechzig Jahren schon durch ein Erdbeben völlig zerstört wurde, hat man ihn mit breiten, hellen Straßen wieder neu aufgebaut. Ein wirriger Segelhafen liegt davor, in den wie ein schwebender Wald mehrere Tausend Barken stehen, die sich im unbewegten Wasser weich widerspiegeln. Ueberall Balkone mit Blumen. Ranken spinnen sich über die Straße. In Gärten hinter hohen Empiregittern zwitschern es von vielen Vögeln. Eine goldgrüne Eidechse, breit hingelagert auf einem Handamusblatt, schaut mit nachdenklichen Augen. Die graven, fantigen Säulen des Exgefängnis stehen wie hohe, spitze Türme. Königspalmen wiegen sich in einem unfühlbaren Wind. Die Silhouette der großen Souffière, die auf der anderen Seite der Bucht über der zweiten (sogar eigentlichen Haupt-) Stadt Basse Terre auftragt, taucht für einen Augenblick aus ihrem rötlichen grauen Nachtmantel.

★

Der Tritt hallt auf den Pflastersteinen, zwischen denen das Gras wächst und lila Malven blühen; Geschichte steht die Stille. Da ist ein kleines Museum, das Schoelcherianum heißt. Geschossen. Staub hängt hinter den hohen Fenstern des geschwungenen Rokokohauses. Staub mag auch drinnen sein, längst über die untergegangene Karibenwelt und ihre Reste gebreitet. Staub über gefurchte Seelen, Staub über zerbrochenes Kulturgut. Draußen, am Ende der schmalen, einst erhöhten Straße, flimmert blau das Meer im Mittagslicht. Unwirklich, wesenlos ist dieses türkisfarbene Glänzen.

Hühner gehen pickend über die Straße auf einen nahen Platz, mitten zwischen den Hausruinen. Ruinen, geschwärzte Balken, bis auf dunkelgrün aufwuchernides Unkraut. Planen ringeln sich über eine nackte, brandfleckige Wand und hängen eisenbeinweiß Trichter aus. Ein junger Liriodendron blüht mit schneeschimmernden, purpurgetupften Helmchen, die wie Kelche stehen. Noch ist die Stadt sich wach. Wer wach ist, sitzt im Zom beim Hochamt. Dann schwingen die ersenen Glocken dunkeltönig aus. Die Luft ist voll Läuten. Alle Hunde bellen. Sonntag.

Und mit einmal ist die stille, leere Straße belebt. Lauter farbiges Volk. Zopfen, hochmütig, da und dort eine Frau, fast ganz Licht, Glutangen unter schwarzem, spanischem Spitzenkleid, ein laubengrünes Kreppkleid in winzigen Kaschuchen.

Geschäfte tun sich auf, in denen auf verblichenen, einst rote auf, hellblau gewesenem Krepp-Papier allerhand Dinge liegen, die in ihrer handbedeckten Wertlosigkeit so rührend sind wie ausgeschüttete Kinderkisten. Junge Mulattinnen laufen mit bloßen Füßen kaum hoch dahin. Ein Eselsgespann von vier Grauen zogt schellenklingend um eine Ecke. Mit seltsam Plätschern fangen mit einmal die Gossen zu fließen an. Eine alte Negerin bückt sich, holt einen Becher aus ihrem Korb, schöpft von dem Wasser, trinkt.

Schlafkrankene Menschen treten im Nachgewand auf den Balkon, reiben sich blinzelnd die Augen, streichen die zerzausten, kerzschwarzen Haare zurecht. Mulattenburschen auf Fahrrädern, ein ganzes Rudel, ununterbrochen rufend. Der vordere hat eine Autohupe, die mitsingt.

Nicht ein einziges, europäisch weißes Gesicht ist zu sehen. Alle haben fremde Hautfärbe, grünlich, bräunlich, rötlich, ins Oberfarbene und Schwärzliche hinüberspielend. Es hat doch auch hier nicht an Kolonisten gefehlt. Wo ist ihre Nachkommenschaft? Sind sie bei den vielen Erdbeben umgekommen, hat die Malaria sie weggerafft oder das gelbe Fieber? Denn alle Seuchen lauern hinter dieser Idylle und eine Sterblichkeit, wie sie kein anderer Ort der Erde kündig erreicht — über vom Hundert! Und eine solche Bösartigkeit des gelben Fiebers, daß die Menschen ganz widerstandslos zugrunde gehen. Binnen viertundzwanzig Stunden, sowie an der Kinderpest, die Gestorbenen unmöglicher, die kulturzerdrängenden und vielen geringwertiger machte, aber dafür die Fortpflanzung sicherte, und das eigene Alter. Alles das wurde so nicht in seinen Zusammenhängen wirklich erforscht. Hier nicht die Gleichung vielleicht: „Lieber Mischling als ausgerotter werden!" Und heißt sie nicht immer noch so?

★

So habe ich Point à Pitre im Gedächtnis behalten. Unterwegs von dem Farbigenproblem, aber diese Problem lumpiges Kleingeschäft in eine Welt, die ihm nicht im mindesten widerstreit. Und darum ist diese Stadt in ein seltsames idyllisches Nachbidermeier eingeschafft, das irgendwie ausgeht, träumerisch Stimmen der Bergangenheit aufertwecke.

Nun ist dies alles vorbei. Der große Tornado, der die schönen spanischen Fassaden, die stillen Winkel mit den bemalten Toren, die verschnörkelgenen Gitter zerfetzt und niedergebrochen hat, wird die Ursache sein, daß diese wunderbare und europafremde Mulattenidyll zu Grabe getragen wird und aus seinen Trümmern vielleicht eine jene stimmungslosen Kolonialstädte entsteht, an denen die Tropen so reich sind.

Die Schätze der türkischen Krone

Mit Genehmigung der Angora-Regierung wurden in Konstantinopel die Schätze der türkischen Krone zur öffentlichen Besichtigung ausgestellt. Einige Säle des Top-Kapu-Serai sind in ein Museum umgewandelt. Juwelen, goldene Diademe, Porzellan die Italiane hatten die größte Sammlung von chinesischem Porzellan in der Welt), Spiegel, Miniaturen und Elfenbeinschnitzereien füllen den ersten Saal des Museums. In den weiteren Sälen stehen in voller Krönungsgarnitur 24 Nachfolgern der türkischen Herrscher, die zwischen 1453—1809 das ottomanische Reich regierten.

Als erster in der Reihe der Herrscher steht Mohammed II., der Eroberer Konstantinopels und der Erbauer des Top-Kapu-Serai, in welchem er jetzt für 50 Piaster der öffentlichen Besichtigung ausgestellt ist. Neben ihm steht Bajazid II. mit einem Dolch, dessen Griff aus einem riesigen Smaragd geschliffen ist; daneben die Wachsfigur Selims des Grausamen, der im Jahre 1514 den indischen Thron des Schah Jahmail nach Stambul brachte. Auch dieser Thron ist zu sehen. Er ist aus massivem Golde hergestellt und mit einigen Tausend Rubinen, Perlen, Smaragden und Brillanten geschmückt und wohl das wertvollste Juwelenobjekt der Welt. Im nächsten Zimmer befinden sich die goldenen Wiegen der Prinzen des osmanischen Hauses. Besondere Aufmerksamkeit verdient noch die Sammlung unschätzbarer Brillanten und mit Goldminiaturen versehene Handschriften, deren Einbände mit Edelsteinen verziert sind. Die Sammlung soll in absehbarer Zeit vervollständigt werden, das Geld wird zu Kulturzwecken verwandt. E.B.

Ein neues Wort „Hafenclevers". Wie uns ein Eigenbericht aus Weimar meldet, hat das Deutsche Nationaltheater in Weimar die neueste Komödie von Walter Hasenclever „Ehen werden im Himmel geschlossen" zur Aufführung erworben.

Hamburger Nachlese

Von unserem Sonderberichterstatter

Hamburg, 22. 9.

Große weitumfassende Kongresse bieten für den Berichterstatter die besondere Schwierigkeiten, wenn die allgemeinen Sitzungen beendet sind und die Arbeit der einzelnen Abteilungen (es sind hier 35 Sektionen) beginnt. Es kann daher nur ganz Weniges aus der Anzahl der Mitteilungen herausgegriffen werden.

Sehr Wertvolles hat die Abteilung Chemie: Hier hatte schon am Anfang der Tagung Prof. Freundlich-Berlin ein ausgezeichnetes Referat über die Struktur der Kolloidteilchen, über ihre Formart auf Grund von Röntgenogrammen gegeben. Man kann zum mindesten mit Hilfe der Röntgenphänomene und der Strömungsdoppelbrechung entscheiden, ob die Kolloidteilchen kugelig, stäbchen- oder bändchenförmig sind. Wichtige Ergebnisse erhielt Heß-Berlin-Dahlem über den Aufbau der Cellulose durch Zöllerung von Reaktionsprodukten nach Einwirkung von Essigsäure-Anhydrid-Schwefelsäure. Grahmann-München berichtete über die einzelphasigen Fermente in der Hefe, ihre Trennung und Eigenschaften.

Buß-Bremen sprach in der Abteilung Zoologie über die Entstehung der im Spätherbst auf Bremen Wiesen gefundenen Gallertmassen die im Volksmund Sternschnuppenmaterie genannt werden. In Wirklichkeit ist ihre Entstehung weit weniger geheimnisvoll. Es handelt sich um Eierstöcke weiblicher Frösche, die vom Iltis gefressen und die als Mahlzeitrest wahrscheinlich wieder ausgewürgt werden. F. Guenther-Freiburg berichtete über biologische Vogelstudien in Brasilien und Indien. Die Biologie aller Lebewesen ist nur zu verstehen im Zusammenhang mit der Umwelt und so gehört zum Studium der tropischen Vögel auch das der tropischen Landschaft.

Ueber den Hamburger Hafen und seine Entstehungsgeschichte, eine Frage, die nicht nur Hamburg, sondern das ganze deutsche Volk interessiert, sprach Lüdgens-Hamburg. Er wies darauffin, daß Hamburg nicht immer an der Elbe gelegen hat, daß vielmehr lieberwuhte Arbeit von Jahrhunderten, die auch jetzt noch nicht abgeschlossen ist, Strombauten, Abdämmungen, Durchstiche, Hafenbauten erforderlich waren, daß Hamburg zuerst zum Bescheidenen, dann zum Wohlhaben zu machen.

Heiner-Joachimstal berichtete über eine neue Legierung von Radium mit Platin, die in vielen Fällen an Stelle des Radiums selbst Verwendung finden soll. Prof. Glück-Berlin sprach über experimentelle und klinische Erforschung allgemeiner organischer Erscheinungen durch die Chirurgie. Herstellung künstlicher Nahen gab es schon bei den alten Indern, doch ging diese Kunst späterhin wieder ganz verloren. Erst das 19. Jahrhundert brachte neue Möglichkeiten für die plastische Chirurgie, besonders seit der Einführung der Narkose, doch ist erst das 20. Jahrhundert berufen gewesen, Bahnbrechendes auf diesem Gebiete zu leisten.

In der Abteilung Sozialhygiene behandelte Dr. Wolff-Charlottenburg die Frage, ob die Sterblichkeit an Diabetes und Krebs zugenommen hat. Im Gegensatz zur verringerten Tuberkulosesterblichkeit haben die Zahlen für die erstgenannten Erkrankungen in fast allen Kulturstaaten zugenommen, so daß der Krebs gegenwärtig den ersten Platz unter den Todesursachen einnimmt. Berücksichtigt man jedoch die Bevölkerung der Altersklassen 1925 und 1910, der allein die verhältnismäßig geringe Zahl der jugendlichen Altersklassen, so ist die Krebssterblichkeit nicht gestiegen, während die Tuberkulosesterblichkeit abgenommen hat. Auch beim Diabetes kann der reine Berechnung von einer Zunahme keine Rede sein.

Kaukeleit-Hamburg behandelte das Thema, ob Geisteskranke zur Verhütung der Fortpflanzung ihrer Krankheit unfruchtbar gemacht werden sollen. Die Unterrieterung ist hierzugen kein sicherer Schutz, außerdem ist sie mit so großen Kosten verknüpft, daß das verarmte Deutschland sie nicht tragen kann. Für eine offene Fürsorge erweise sich die Unfruchtbarmachung als unumgänglich nötig; erforderlich ist hierzu nicht eine Entfernung der Keimdrüsen, sondern es genügt die Unterbindung des Samenleiters beim Mann, der Eileiter bei

A1 B2 A2 B3 A3 B4 A4 B5 A5

Schweden und das Ostseeproblem

Von unserem Berichterstatter

Stockholm, im September

„In der Stadt Posen hatten wir vor dem Kriege 40 Prozent deutscher Einwohner, heute sind es nur noch 3 Prozent, das ist ein wirtschaftlicher Prozeß, der ohne Druck von polnischer Seite vor sich ging" — erklärte dieser Tage ein früherer polnischer Minister gelegentlich eines Besuches in Stockholm einem schwedischen Journalisten. Derartige Raritäten konnte man in den letzten Wochen zu Dutzenden in den aus-ländischen schwedischen Blättern lesen. Und man konnte sie auch in Reden polnischer Journalisten auf den Banketten hören, die ihnen zu Ehren mit der gewohnten schwedischen Gastfreiheit gegeben wurden, als sie Schweden auf einer Studienfahrt bereisten.

Und als Erstand vor einiger Zeit eine Gustav-Adolf-Statue einweihte (die von schwedischen Gönnern gestiftet worden war), blieb kein Geringerer als der schwedische Erzbischof Söderblom eine große Rede zumindest für Estland und die schwedische Geistesverwandtschaft. Die schwedischen Repräsentanten nahmen hochbefriedigt von ihrer Reise zurück und wurden nicht müde, ihrer Freude über den gastfreien Empfang in langen Interviews in den Zeitungen Ausdruck zu geben. Vor wenigen Tagen allerdings ist dann der schwedische Gesandte in Estland scharf angegriffen worden, weil er einem baltischen Baron beim Verkauf seines Gutes geholfen haben soll. Es famen da grobe Zeitungsartikeln gegen Schweden zum Vorschein — aber die schwedischen Zeitungen schwiegen sich über den Fall bald aus, berichteten dagegen um so mehr über den bevorstehenden Besuch des estnischen Staatspräsidenten bei König Gustav.

Diese kleinen Beispiele sind an sich schon bezeichnend genug für die schwedische Einstellung zu Ostseefragen: man nimmt bereitwilligst die Liebeswerbungen der kleineren und größeren Ostseestaaten entgegen und vermeidet mit größter Behutsamkeit alles, was auch nur im entferntesten das gute Verhältnis trüben könnte. Ja, in diesem Verstehen geht man sogar noch weit darüber hinaus. Als die Sowjetunion kürzlich wieder einmal der militärischen Spionage in ihrer Handelsdelegation überführt worden waren, wurde ein kleiner und unbedeutender Heftersatz zwar ausgewiesen, die Handelsdelegation aber nicht einmal gewarnt, obgleich der schwedische Außenminister noch bei der letzten Reichstagsperiode, als ein ähnlicher Fall zur Sprache kam, erklärt hatte, daß die Handelsdelegation bei nächster Gelegenheit die Exterritorialitätsrechte verlieren würde. Das alles, nachdem es längst bekannt ist, daß die Sowjets auch den Grubenarbeiterstreik mit Millionenbeträgen unterstützt haben.

Die Russen sind nun in Schweden recht ungeniert. Gleichzeitig mit der schwedischen Flotte und in Sicht von dieser haben sie ihre Flottenmanöver hart an der Dreimeilenzone bei der Insel Gotland abgehalten, die in strategischer Hinsicht ja der wichtigste Punkt der schwedischen Küstenverteidigung sein dürfte. Man könnte in Versuchung kommen, gerade diese Flottenmanöver für eine machtpolitische Demonstration der Russen zu halten, aber die Schweden kümmern sich sehr wenig um solche Fragen. Sie betrachten das Ostseeproblem aus rein wirtschaftspolitischem Gesichtswinkel. Und da man über die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben hat, daß sich plötzlich aus einer inneren Umwälzung heraus freiere und Produktions- und Absatzverhältnisse im weiten Reich der Russen ergeben könnten, will sich Schweden unter allen Umständen die Hände frei halten. Ob die schwedische labile Außenpolitik Rußland gegenüber mit seiner recht aggressiven Machtpolitik auf dem rechten Wege ist, wird allerdings die Zeit lehren müssen. Schweden hat ja sogar auch auf eine angebotene Militärallianz mit Finnland verzichtet (die gegen Sowjetrußland gerichtet sein könnte).

Nachdem aber der schwedische Zündholztrust den polnischen Markt erobert hat, sieht man es in Schweden neuerdings als eine nationale Angelegenheit an, daß diesem Vertrag auch die Ratifizierung des letzlichen Vertrages folgt (der auch dem dortigen Parlament baldigst vorgelegt wird), und bedwegen benutzt man auch jede Gelegenheit, um das gute Verhältnis mit Lettland aufrecht zu erhalten, was Polen betrifft, so hat man die Einladung zu der bevorstehenden Ausstellung in Posen (das die Polen zu für eine kommerzielle Stadt erklärten) mit Begeisterung verzeichnet und auch in diesem Zusammenhang gern darauf hingewiesen, daß Polen einen erheblichen Staatszuschuß an die Schiffahrtsverbindung Gdingen—Stockholm bezahlt, die den früher existierenden regelmäßigen Schiffsverkehr mit Danzig schon vollkommen abgelöst hat. Auf der Strecke Gdingen—Stockholm fährt jetzt regelmäßig der neue und geräumige Dampfer „Gdynia", während ein kleiner Lastdampfer einer schwedischen Linie, der ganze acht Passagiere mitnehmen kann, einbis zweimal in der Woche die Strecke Stockholm — Memel — Danzig — Stockholm zurücklegt. Das sind zwar nur Kleinigkeiten, aber sie beleuchten doch hinreichend die neuen Verhältnisse in der Ostsee.

Da Schweden in allen diesen Fragen eine abwartende und betont neutrale Haltung einnimmt, so hat es auch überall freie Hände. Man würde es hier mit tausend Freuden begrüßen, wenn alle Schwierigkeiten der baltischen Länder etwa mit einem einzigen großen Staatsakt beseitigt würden. Es ist ja keine Frage, daß man in Polen diese Tendenz kennt und sich mehr danach einrichtet als in Deutschland. Kennzeichen der baltischen Politik, wie das Wilnaproblem und den daran hängenden Nichtangriffsvertrag zwischen Sowjetrußland und Litauen, bei mit sich die Sowjetdiplomatie so meisterhaft mit in das Spiel auf diesem „Balkan des Ostens" gebracht hat, möchte man hier je eher je lieber durch den Völkerbund oder irgendeine andere politische Zentrale aus der Welt geschafft wissen. Und man würde dabei verhältnismäßig leicht über die Entstehungsgeschichte dieser Frage oder etwa andere dabei zur Sprache zu bringende Minderheitsfragen hinwegsehen.

Mit diesen Bestrebungen steht Schweden ja auch wohl kaum allein da. Man darf annehmen, daß starke angelsächsische Exportinteressen in gleicher Richtung gehen. Sie würden dann bezahlt sein, wenn eine möglichst breite Fahrrinne für den angelsächsischen Export zu schaffen.

Diese Interessengemeinschaft würde noch dadurch erleichtert, daß Schweden mit Riesenschritten einer angelsächsischen Durchdringung entgegengeht. Das amerikanische Wohlfahrtsleben ist vorwiegend mit seinem Automobilismus, Radio und Film und seinem Ausdruck in Zeitschriften und Zeitungen ist unverkennbar. Und es kann ja keinem Zweifel darüber geben, daß derartige Tendenzen zwar unmerklich aber sicher eine soziale und wirtschaftliche Interessengemeinschaft mit sich führen. Wenn angelsächsische Ostseeinteressen eine Anlehnung in Ostseefragen suchten, so würden sie also leicht eine Anknüpfung in Stockholm finden.

Von deutscher Seite haben wir ja nun auch sehr starke Ostseeinteressen, die aber mit der Korridorfrage, der Abtrennung Ostpreußens, der Sonderstellung Danzigs und der Unterdrückung der deutschen Minderheit in Memel aufs engste verknüpft sind. Es wird schon immer genug sein, unsere berechtigten Forderungen bei der Lösung des Ostseeproblems zur Geltung zu bringen. Polen und die kleinen Randstaaten sind auf dem Gebiete der „friedlichen Durchdringung" gelehrige Schüler der Angelsachsen, die uns oft genug Poleit und Diplomatie meisterhaft vorstehen.

v. K.

Die holländischen Herbstmanöver

11. Den Haag, 22. 9. (Eigenbericht)

Die diesjährigen holländischen Herbstmanöver wurden nach etwa zweiwöchentlicher Dauer am Freitag beendet. Sie wurden diesmal ganz im Süden des Landes, in der Nähe der belgischen Grenze, und zwar auf zwei örtlich voneinander getrennten Kriegsschauplätzen abgehalten. Sie begannen am 10. September mit kombinierten Gefechtsübungen von Heer der Marine, der Küstenartillerie und geringer Abteilungen des Landheeres auf und an der Schelde, denen mehrere Tage später die achtägigen Manöver des Landheeres in Holländisch Limburg folgten. Diese Manöver waren wegen der Tatsache, daß in ihnen Gebieten abgerieten, denen in Zeiten politischer Spannung mehrfach ein belgischer Einfall drohte und die Hollands südlichem Nachbarn auch heute noch sehr begehrenswert erscheinen, auch wegen der Anwesenheit, des den einzelnen Kampfhandlungen zugrunde lagen, sehr bemerkenswert.

Die Uebungen der Marine

gingen von der Vorstellung aus, daß ein aus dem Süden, also von Belgien her gekommenes Feer, einen großen Teil der holländischen Provinz Nordbrabant sowie das linke Scheldeufer und die beiden Inseln Tholen und St. Philipsland besetzt hat, während die Halbinsel Südbeveland und die beiden Inseln Walcheren und Nordbeveland von den nördlichen Streitkräften zurückgeschlagen und Verstärkungen aus dem Norden verteidigt werden. Die Aufgabe der Küstenstreitkräfte der holländischen Armee bestand nun darin, die auf dem Seewege unter dem Schutze von Kriegsschiffen vor sich gehende Vorpreiniterung der von Norden abgeschnittenen blauen Küstenbesatzungen soweit wie möglich zu verhindern. Hierbei wirkten auf beiden Seiten Unterseeboote und Torpedoboote sowie Minenleger und Minensuchboote mit, während auch zahlreiche Nebel und Aufklärungsflugzeuge verwandt wurden. Als wichtigstes Ergebnis der Uebungen hat sich ergeben, daß es für Kriegsschiffe sehr schwierig und gefährlich ist, sich den Küstenbatterien von der Nordseeseite aber von der Westerschelde her zu nähern, da neben ausgelegten Minen die zahlreichen Sandbänke vor allem nach Einführung der Seezeichen, starke natürliche Hindernisse darstellen.

Den Heeresmanövern in Limburg

lag in der Hauptsache der Gedanke zu Grunde, daß eine südliche Armee Limburg angreifen und Hälfte besetzt hatte, während die nördlichen Streitkräfte den Versuch unternahmen, durch eine umfassende Bewegung in westlicher Richtung die südlichen Truppen nach Osten, also in der Richtung auf die belgische Grenze abzudrängen. Diesen Uebungen, die sich hauptsächlich in der Umgebung Sittard und Geleen abspielten, waren auch die belgische Offiziere, darunter auch der belgische Militärattaché in Berlin, bei.

Die Manöver, an denen die Truppenteile der dritten Division sowie mehrere Flugzeuggeschwader teilnahmen, spielten sich zur vollsten Zufriedenheit ihres Leiters, des Oberbefehlshabers des holländischen Heeres, Generalleutnant Muller-Massis, ab, und der Geist der Truppen, der, wie erinnerlich noch vor zwei Jahren viel zu wünschen übrig ließ, wird diesmal allgemein gelobt.

Die deutschen Industrievertreter in Wien

kbg. Wien, 22. 9. (Eigenbericht)

Der Wiener Bürgermeister Seitz gibt heute — Sonnabend — im Wiener Rathaus ein Essen zu Ehren der Vertreter der deutschen Industrie zur gegenseitigen Besprechung zur Tagesordnung der gemeinsamen Tagung des Deutschen Industrie- und Handelstags mit der Oesterreichischen Handelskammertag in Wien weilten.

70 deutsche Teilnehmer an der Brennstofftagung der Weltkraftkonferenz

London, 21. 9.

Am nächsten Montag, nimmt in London die Brennstofftagung der Weltkraftkonferenz ihren Anfang. 47 Staaten entsenden zu dieser großen internationalen Veranstaltung der Technik etwa 1000 ihrer hervorragendsten Vertreter, die über die wichtigsten Fragen der Brennstoffwirtschaft und Brennstoffwirtschaft ihre Erfahrungen austauschen werden.

Aus Deutschland sind ungefähr 70 Teilnehmer, darunter 10 offizielle Delegierte angemeldet, u. a. Ministerialdirektor Prof. Dr.-Ing. Gleichmann - Berlin, Ministerialdirektor Walter Jaaus-Berlin, Prof. Dr.-Ing. Nägel-Dresden, Prof. Dr. Rosin-Dresden, Direktor Dipl.-Ing. Rehmer-Berlin, und von Seiten des Deutschen Nationalen Komitees der Weltkraftkonferenz Generaldirektor Dr.-Ing. Reitgen-Berlin, Prof. Dr.-Ing. Wohlenberg-Berlin und Dipl.-Ing. zur Nedden-Berlin.

Der Montag ist einer Sitzung des Internationalen Hauptausschusses der Weltkraftkonferenz, der offiziellen Eröffnung der Ausstellung und einem Bankett in den Connaught Rooms vorbehalten; die wissenschaftlichen Verhandlungen beginnen am Dienstag.

Eingreifen des Arbeitsministers in Hamburg?

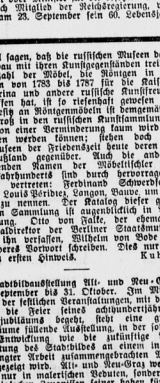
ws. Hamburg, 22. 9. (Eigenbericht)

Nachdem Arbeitgeber und Arbeitnehmer in gleicher Weise den Spruch des hamburgischen Schlichters abgelehnt haben, sind die Bezirke der beiden Schlichters, zwischen beiden Parteien eine Verständigung zu erzielen, erschöpft. Die Arbeitnehmer haben die vorgeschlagene durchschnittliche Lohnerhöhung von 4 Pfennig als ungenügend bezeichnet. Die Ablehnung der Lohnerhöhung durch die Werften fügt sich in erster Linie auf die in letzter Zeit hervorgetretene unerwünschte Konkurrenzgelahr. Der bestehende Tarifvertrag läuft bereits am 30. September ab. Es bleibt abzuwarten, ob der Reichsarbeitsminister im Interesse des Wirtschaftsfriedens zu einem persönlichen Eingreifen sich veranlaßt sehen wird.

★

Am 6. und 7. Oktober treten die drei volksparteilichen Bürgerschaftsfraktionen der Hansestädte, Hamburg, Lübeck und Bremen zu ihrer diesjährigen gemeinsamen Tagung zusammen. Der diesmalige Tagung kommt insofern ein besonderes Interesse zu, als auf der Tagesordnung neben den politischen Geschäftsberichten aus der Arbeit der Fraktionen ein Referat über die politische und wirtschaftliche Situation der Hansestädte im Rahmen der neuzeitlichen Bestrebungen um den Einheitsstaat angesetzt ist. Referent des Themas „Hanseftädte und der Reichsstaat" ist der bremische Senator Dr. W. A. Burchard, der Präses der Hamburger Deputation für Handel, Schiffahrt und Gewerbe. Senator Burchard gemacht als Leiter der maßgebenden Behörden für Hamburg Handel und Schiffahrt über die Reichsgrenzen hinaus ein hohes Ansehen.

Am Montag, den 24. d. M., abends 7½ Uhr, findet in der „Neuen Welt", Hasenheide 108 bis 114, eine große vaterländische Kundgebung statt. Es sprechen Weharp, M. d. R., Exz. von Cramon, Oberstleutnant v. Stephani, Kommerzienrat Hesselerich (Stahl). Einritt frei. Es werden Gelegenheiten für Parteien und Verbände (Ausweis notwendig).



Reichsminister a. D. Dr. Bell.

Der bekannte Zentrumsabgeordnete, frühere Reichsschatzminister und von 1919—1927 als Kolonialminister bzw. Verkehrsminister Zentrumsminister oder Minister für die besetzten Gebiete mehrfach Mitglied der Reichsregierung, vollendet am 23. September sein 60. Lebensjahr.

Fassadenkletterer Kassner vor Gericht

Umfangreiche Sicherungsmaßnahmen im Kriminalgericht

Das alte Kriminalgerichtsgebäude in Alt-Moabit stand Sonnabend früh im Zeichen eines kleinen Belagerungszustandes. Umfangreiche Sicherungsmaßnahmen waren getroffen worden; denn vor der Schöffengerichtsabteilung gab wieder einmal nach längerer Pause der berüchtigte Könige der Fassadenkletterer" Paul Kassner, der sich mit seinem Bruder Willi Kassner, dem Kletterer vom Kaiserhof, den Auf streitig macht, der „Mörder der Luft" zu sein, ein Gastspiel.

Paul Kassner ist diesmal mit seinem Freunde Fritz Stielgebauer „nur" wegen Erpressung angeklagt. Es handelt sich bei dieser Anklage um den Versuch, der zur Wiedererstellung Kassners führte. Während Kassner bei seiner Raubbrecherischen Tätigkeit mit größten Umsicht vorgeht, so daß man ihn bei all seinen zahlosen Hotel- und Wohnungseinbrüchen

nie auf frischer Tat ertappt

hat, verrät er sich immer wieder, sobald er sich nach schwerer „Arbeit" eine kleine Erholung gönnt, durch Frauentheiterkeiten, die durch die er sich selbst in die Hände der Polizei liefert.

Bekanntlich war Paul Kassner bei einem Transport aus dem Gefängnis in Tegel zu einer Vernehmung aus dem Gefangenenauto in voller Fahrt durch die Entlüftungsklappe entwichen. Er hatte dann eine „Bädertournee" den Rhein entlang gemacht nach Schwerningen und Beigen unternommen und soll überall Fassadenkletterdienste haben. Diese Anklage wird gegen Kassner in allernächster Zeit vor derselben Schöffengerichtsabteilung Moabit zur Verhandlung gelangen. Monatelang hatte man keine Spur von Kassner gefunden, der überall fluchtartig gesucht wurde. Er hielt sich nach der Flucht lediglich von den Bädern in Berlin auf. Eines Abends begleitete er mit Stielgbauer und andern Freunden Bekannten ein Auto, um sich zu Freunden nach der Uhlandstraße fahren zu lassen. Unterwegs hielt er plötzlich ohne

dem Kraftwagenführer einen Revolver an die Stirn

und drohte dem Mann, ihm eine Kugel durch den Kopf zu schießen, wenn er nicht alle Befehle ausführe oder an die Polizei verrate. Dieselbe Drohung wiederholte Kassner beim Verlassen des Autos am Zielpunkt. Die unbeimlichen Fahrgäste verließen ein Auto, ohne Chauffeur auf der Straße allein zurück und gingen in das Haus der Chauffeur ging sofort zur Polizei, die dann Kassner und seinen Freund festnahm. Seitdem ist Kassner in Tegel, wo er drei wiederholt durch seine Fluchtversuche bekannte Gefängnisse verbüßt, so streng bewacht worden, daß ihm ein neues Entweichen nicht mehr möglich ist. Es ist auch alle Vorkehrungen getroffen, daß bei der Verhandlung ein neuer Ausbruch aus dem Gerichtsgebäude unmöglich gemacht wird.

Berliner Nachrichten

Schöneberger und Steglitzer Wasserversorgung durch die Stadt

In der Nacht vom 31. September zum 1. Oktober

In der Nacht vom 30. September zum 1. Oktober d. Js. werden, wie bereits mitgeteilt, sämtliche Verbindungen zwischen dem Wasserwerk und den früheren Gemeindegebiete von Schöneberg und Steglitz mit dem Gesamtrohrnetz der Charlottenburger Wasser- und Abwasserwerke A.-G., die bisher die Wasserlieferung innegehabt hat, aufgehoben und die neuhergestellten Verbindungen mit dem Rohrnetz der Berliner Städtischen Wasserwerke A.-G. geöffnet, so daß am Morgen des 1. Oktober die Bewohner von Schöneberg und Steglitz Wasser aus ihren Leitungen. Die Beschaffung des erforderlichen Wassers erfolgt durch Vergrößerung der bestehenden Leistungsfähigkeit der Wasserwerke des riesenhaft ausgedehnten Wasserverbrauchs bringend notwendig geworden ist, durch Erschließung der im Besitz der Stadt befindlichen Grundwassergebiete im Westen und Osten und durch Verstärkung der Rohrnetze in Schöneberg und Steglitz. Der nördliche Teil von Schöneberg, etwa nördlich der Südring-Bahn, wird unmittelbar an das Berliner Stadtrohrnetz angeschlossen, während der übrige Teil von Schöneberg und ganz Steglitz zu einer Hochdruckzone zusammengefaßt werden, in die eine im Kleistpark errichtete elektrisch betriebene Ueberpumpstation das Wasser aus dem Rohrnetz der Berliner Hauptrohren überpumpt.

Die Umstellung der Wasserversorgung wird unsichtbarer Einfluß der Veränderung in Strömungsrichtungen Trübungen durch Aufwirbelung von Niederschlägen mit sich bringen. Der Stadt hat aber für die Bevölkerung ganzsnacht zahlreiche Spülkolonnen in Bereitschaft behalten, um so etwa auftretende Störungen zu beseitigen. Am 1. Oktober 1930 wird die Stadt die Wasserversorgung von Grunewald übernehmen, im Jahre 1938 von Pankow, im Jahre 1939 von Lichtenberg und Lankwitz, 1941 von Wilmersdorf, 1945 von Mariendorf, 1950 von Johannisthal, Marienfelde und Zehlendorf. Die von nach der Charlottenburger Gesellschaft verbleibenden Orte haben Verträge, deren Ablauf in die Jahre 1962 bis 2000 fällt.

Ausbehnung des wilden Streiks beim Schnellbahnbau

Der wilde Streik bei dem Bau der Untergrundbahn Gesundbrunnen—Reinickendorf scheint infolge der kommunistischen Agitation weiterhin Ausdehnung nehmen zu wollen. Auf der Baustelle Gesundbrunnen, wo sich nach Angaben der örtlichen Streikleitung jetzt 1000 Streikende etwa 100 bis 130 Arbeitswillige eingefunden haben, haben sich in der vergangenen Nacht abermals Zusammenstöße zwischen Streikposten und neuein-gestellten Arbeitern abgespielt, so daß die Schutzpolizei die Streikenden von der Baustelle vertreiben mußte. Die Schlosser, Schmiede und Elektriker auf der Baustelle haben ebenfalls Personenschutz erhalten.

Die Schlosser, Schmiede und Elektriker auf der Baustelle haben ebenfalls Personenschutz erhalten. Diesmal ist es zum Beschluß gekommen, sich nicht an dem Streik zu beteiligen.

Auch auf den übrigen Baustellen haben Belegschaftsversammlungen stattgefunden, mit dem Ergebnis, daß die Arbeiter auf dem Untergrundbahnbau Frankfurter Allee, den die Firma Wayß u. Freytag ausführt, eine Lohnerhöhung von 25 Mark erfordert haben, andernfalls sie in den Streik treten würden. Wie wir hören, ist die Firma nicht gewillt, dieser Forderung nachzukommen und hat versucht, mit einer Gegenerklärung eine Abstimmung über den angeblichen Beschluß der Belegschaft herbeizuführen werde. Die Bauleitung rechnet aber damit, daß angesichts der radikalen Zusammensetzung der Belegschaft die Arbeit niedergelegt wird. Es handelt sich auf dieser Baustelle um etwa 200 Mann. Auf der Baustelle Alexanderplatz, wo 100 Arbeiter beschäftigt sind, hat man zwar eine Solidaritätserklärung angenommen, aber selbst nach keine Forderungen gestellt.

Das Jubiläum des Grunewald-Gymnasiums

Mit einem Festakt im großen Saale des Wilmersdorfer Rathauses wurde Sonnabend mittag das 25jährige Bestehen des Grunewald-Gymnasiums gefeiert. Die ehemaligen Grunewalder hatten sich hier zahlreich zu einem Kommers in der „Hundekehle" gefunden. An dem Festakt, der von dem Chor der Gymnasiasten, Hermann Günther Rathenau, inszeniert war, nahmen bekannte Vertreter des öffentlichen Lebens teil. Bei dem Bürgermeister, der auch den ehemaligen Berliner Kämmerer Dr. Karbing, Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Debrück, Stadtbaurat Dr. Franke von Wilmersdorf und Landrat Bürgermeister Naunhin von Charlottenburg.

Oberschulrat Wittmann, der Leiter des Grunewald-Gymnasiums, hielt die Festrede und entwickelte in furzen Umrissen die Geschichte der Schule, die von zahlreichen prominenten Mitbürgern besucht wurde. Die Glückwünsche der Stadt überbrachte Stadtschulrat Nydahl, für das Kultusministerium sprach Geheimrat Israel, für die Elternschaft Herr Jabonski und für die ehemaligen Schüler der Grunewald-Gymnasiums der Vorsitzende der Vereinigung ehemaliger Schüler, Diplomingenieur Herbert Mann. Musikalische Beiträge verschönten die Feier. Josef Schwarz, der Pianist, und Boris Schwarz, der Violinist, waren als ehemalige Schüler des Grunewald-Gymnasiums für die musikalischen Darbietungen verpflichtet worden. Ferner sang Professor Albert Fischer von der Staatsoper, begleitet von seinem Sohn. Auch der Chor und das Orchester des Theatermuseums durch Professor Dr. Franz Rapp, behandelt.

Stefan Zweigs Epilog „Flucht zu Gott." bei einer von der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit zu Ehren des 100. Geburtstags Tolstois in Bremen veranstalteten Tolstoi-Feier, in der es bei der Feiste Ausdruck fand, daß Tolstoi zu Sätzungen durch Zarin und Zwischenrufe kam, wurde das Schauspiel „Die Flucht zu Gott", ein Epilog zu Tolstoi unvollendetem Drama „Das Licht scheint in der Finsternis", von Stephan Zweig, uraufgeführt. Das Stück schildert den letzten Lebensabschnitt Tolstois, seinen geistigen Kampf mit Taltsamen und seiner Familie und den tragischen Tod des Dichters. Das Stück, das vor Jahren bei Bremer Schauspielhauses uraufgeführt wurde, erfreute durch seinen Dialog und Gestaltung. Es ist das erste Stück, das als Erfolg bezeichnet werden konnte.

Erinnerung an Thomasius

Zum 200. Todestag (23. September)

Von Robert Seitz

Es ist in einem verstaubten winzigen Antiquariat. Verbrauchte Bücher und Broschüren liegen aufgehäuft in einem Kasten. Unvollständig, fleckig, zerrissen. Schwach und hinfällig, ein einem geschrieben Buch, das abhanden gekommen ist. Auch der Titel ist nicht festzustellen. Nur diese Zeilen stehen da, von Nummer 16 bis Nummer 54. Meistens lateinisch oder griechisch. Titate oder philosophische Bemerkungen. Aber Zeitbezüge sind da, den furzen Satz: „Thomasius hat am 23. September 1728 allgemein verehrt."

Zweihundert Jahre sind seitdem vergangen, und ich zweifle nicht daran, daß an diesem Tage manche Zeite über den alten Professor Christian Thomasius gesprochen werden wird, es daher verstehe, seine Verdienste in ein gutes Licht zu rücken, als diese kleine Erinnerung es vermag. Aber es kann so auch sein, daß der Flut der Gedenktage, die wir zu seinen gewohnt sind, der einsame Fleß, auf dem der alte Herr Thomasius zu kämpfen sich entschlossen hatte, überspült wird, und daß die kleinen Sämpfer unserer Hummeln fern an ihm vorbeiziehen. Es ist aber nicht ohne diese anspruchslosen Worte ein bescheidenes Licht an seinem Grabe fein.

Es ist ein stämmes Verbrechen, was von Christian Thomasius begangen worden war. So sachlich, daß die Gelehrten Schätten ihrer Verrücken gar nicht wieder herauskamen. Diese Tradition war von Jahrhunderten erschütternd worden: hatte er sich doch erdreistet, als erster Professor im deutschen Vaterland einen Vorlesung in deutscher Sprache zu halten. Im Jahre 1687 war das, furz nachdem er seinen zweiunddreißigsten Geburtstag hinter sich hatte.

Unbekümmert um alle Anfeindungen, schritt er seinen Weg weiter: denn es lag ihm am Herzen, durch seine Vorlesungen den Beweis zu erringen, daß man sich auch in der Muttersprache eben klar und deutlich, in noch treffender und vor allem lebendiger ausdrücken könnte als in dem alten Latein. Daß diese Sprache auch Gedanken und Witze ein konnte, erfuhren die gelehrten Herren eis Jahr später, als Thomasius die erste deutsche Zeitschrift herausgab, „Freimüthige, lustige und ernsthafte, jedoch vernunft- und gesetzmäßige Gedanken und Monatsgespräche über allerhand vorhandene oder neue Bücher". Freimüthig wird seine Feder gewesen sein, und es mag allerhand zum Lachen gegeben haben. Die Verrücken fühlten sich. Da hatte also die alte Weltweisheit noch einen Rebellen geboren, der an den Zwingmauern des scholastischen Philosophierens rüttelte, wie jener Lehrling, der in diesen Jahren im Auftrage seines Herrn, des Herzogs Johann Friedrich von Hannover, durch Deutschland und Italien reiste und zum Verbrauch der Leipziger Professoren überall mit Hochachtung aufgenommen wurde.

Aber Christian Thomasius hatte noch nicht einen so mächtigen Beschützer gefunden. Wohl unterstützte ihn der Kurfürst von Brandenburg in Dresden. Als sich Thomasius aber für den Pietismus, den Orthodoxen verfolgten August Hermann Francke in Halle hart und trotzig einsetzte, da konnte ihm auch Dresden nicht helfen. Das Armeisinnerglaschen soll gelitten haben, als der Irrlehrer Christian Thomasius, bedrängt von seinen Gegnern, die Vaterstadt verlassen mußte. Einige hundert Studierende sollen ihm nach Halle gefolgt sein. Aber wohl ihm Trost und Mut gewesen sein, weiter zuzupacken, wo es galt, veraltete Anschauungen, Herzenslasten und falsche Moral entgegenzuschlagen.

In Halle, im Hörsaal der neugegründeten Ritterakademie, setzte er seine Vorlesungen in deutscher Sprache über Logik, Moral und Naturrecht fort. Die Zahl seiner Hörer wuchs. In Berlin horchte man auf, und der Brandenburger Kurfürst konnte sich nun nicht mehr lange bitten, um ihn bei der bestehenden Landesuniversitäten Königsberg, Frankfurt und Duisburg, die vierte in Halle, Duisburg, Gelten hinburch hat sie sich bewahrt, und das nicht zuletzt durch das seine Fundament, das Thomasius mit seinen Lehren über Rechte, dem späteren Rektor Thomasius gegeben wurde.

Ein, die wir die deutsche Sprache über alles stehen, die wir unvergängliche Werte in ihrem Geist besitzen, so sie zu eigen haben, daß wir oft darüber vergessen, daß jene Sprache auch, daß eine große Dankeschuld an einem ihrer fürsten Vorkämpfer, den alten Christian Thomasius, stehen. Nun, jene Zeit ist geblieben, ein kreiselarer Herr ist zu zuletzt, ein eckiger zuverlässiger Pfeiler in einer Zeit, die Schwung und Verbrauch einherstolzierte, die sich in Ausländerei großtat und nicht wagte, auf das heimische Herz zu lauschen, das Regungen unter Plunder und Zierrat um Befreiung hat.

Eine große Sowjet-Auktion der Lepke

Wie wir erfahren, wird die Sammlung alter Kunstwerke aus Sowjetrußland, die bekanntlich bei Lepke zur Auktion gelangen wird — es ist die 2000. die diese Firma abhält —, Kunstgegenstände von außerhalb des Reiches betreffen. Ohne etwas von der ausführlichen Beschreibung, die seinerzeit folgen muß, vorwegzunehmen, sei heute schon mitgeteilt, daß sich beispielsweise fehlen signierte Werte des großen David Röntgen aus Neuwied, Deutschlands bedeutendstem Ebenisten von internationaler Bedeutung, unter diesen Werken. Man kann nicht einmal sagen, daß die russischen Museen dabei Raubbau mit ihren Bestandständen treiben. Die Zahl der Möbel, die Röntgen in den Jahren von 1783 bis 1793 für die Zarin Katharina und andere russische Kunstfreunde geschaffen hat, ist so riesenhaft gewesen und der Besitz an Röntgenmöbeln in Sowjetrußland so groß, daß von einer Verminderung kaum wird gesprochen werden können. Es werden heute deren 400 in Rußland gegenüber. Auch die anderen leuchtenden Namen der Möbeltischler des 18. Jahrhunderts sind durch hervorragende Stücke vertreten: Ferdinand Schwerdfeger, Carel, Jacob Petzold, Weisweiler, um nur einige zu nennen. Der Katalog dieser großartigen Sammlung ist augenblicklich in Vorbereitung, wobei der für die besetzten Gebiete Generaldirektor der Berliner Staatsmuseen, wird ihn verfassen. Wilhelm von Bode ein bekanntes Kunstwerk schreiben. Dies nur als kurzen ersten Hinweis.

Kuhn

Stadtbildausstellung Alt- und Neu-Graz. 30. September bis 31. Oktober. Im Mittelpunkt der festlichen Veranstaltungen, mit denen Graz die Feier seines achthundertjährigen Stadtjubiläums begeht, steht eine große, etwa 2000 Meter füllende Ausstellung, in der sowohl die Entwicklung wie die zukünftige Ausgestaltung der Stadtanlage Graz in einem anschaulichen Bild zusammengebrachten Material gezeigt wird. Alt- und Neu-Graz werden nicht nur in zahlreichen Modellen, Plänen in mannigfachen Zeugnissen seiner hohen künstlerischen und wirtschaftlichen Kultur eine lebendige Gegenwart, sondern auch durch Gemälde, stadtbaulichen, künstlerischen, technischen und sozialen Fragen bieten. Unter der Leitung des Professors für Städtebau an der Technischen Hochschule, Architekten Karl Hoffmann, wurde von der Stadt in enger Zusammenarbeit zwischen dem Bauamt und Städtebau, dem Kunstgewerbemuseum und dem Kunstbistorischen Institut der Universität seit Monaten die Ausstellung sorgfältig vorbereitet, wobei besonderer Wert darauf gelegt worden ist, unbekanntes oder schwer zugängliches Material zu zeigen. Zum erstenmal ist das berühmte Kreuzlungsbild Konrad Laibs, das schönste österreichische Werk aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, genau zu besichtigen. Ein besonderer Wert der Ausstellung liegt weiterhin in ihrer engen Verbindung mit Problemen des Städtebaues. Anknüpfend an die in Graz die tief in das 19. Jahrhundert reichende gute Tradition zeigen die neue Grazer Ortsverbände der Architekten Oesterreichs (B. A.) unter Leitung Professor Karl Hoffmanns entworfene Pläne, wie die Stadt nach modernen technischen Gesichtspunkten unter möglichster Erhaltung des alten Stadtkernes und unter vorsichtiger Naturdenkmäler (sogl. Bauplegenplan) ausgebaut werden soll. E. H.

Die neugegründete Klasse für Bühnenkunst an der Staatlichen Schule für angewandte Kunst in München beginnt am 1. Oktober

Wochenspielplan vom Sonntag, 23. Septbr. bis Montag, 1. Oktober

(Ohne Gewähr)

Erste Spielzeit.

Sonntag:	Matinee-Theater: Und die Liebe hören nimmer auf 3½. Theater in der Königgrätzerstraße: Der Zug der Zeit 8½.	Schiffbauerdamm-Theater Gieglitz: Polnische Hochzeit 8½. Lessing-Theater: Der Lumpenkönig (Premiere) 8½. Theater am Nollendorfplatz: Der Sprung ins Glück 8½.	Freitag:
Montag:			

Staatsoper Unter den Linden: 23. Sept. Salome. Die Zauberflöte 7½. 24. Sept. Tosca. Ariadne auf Naxos 7½. 25. Sept. Die Meistersinger. 26. Sept. Die Zauberflöte 7½. 27. Sept. Die Meistersinger. 28. Sept. Die Zauberflöte 7½. 29. Sept. Die Meistersinger. 30. Sept. Die Zauberflöte 7½. 1. Okt. Die Meistersinger 7½.

Schiller-Theater: 23., 24., 26., 28., 30. Sept. Maria Stuart (8—½). 25. Sept. Die Ehre (8—½). 27. Sept. Die Jungfrau von Orleans (8—½). 1. Okt. Ein Fest fürs Auge (8—½).

Reinhardt-Bühnen:

Deutsches Theater: Antigone (8—½). Kammerspiele: Die Ehe (8—½).

Theater am Kurfürstendamm: Schwabenstreiche 8½.

Theater am Nollendorfplatz: Schwabenstreiche (8—½).

Barnowsky-Bühnen:

Theater in der Königgrätzerstraße: Der Zug der Zeit (8—½).

Renaissance-Theater: Mein Vater hat recht gebabt (8—½).

Galeriendurg-Bühnen:

Deutsches Theater: Fräulein Julie (8—½).

Theater am Schiffbauerdamm: Der Graf von Luxemburg (8—½). Der Lumpenkönig (8—½).

Theater am Nollendorfplatz: Die Ehe (8—½).

Theater am Kurfürstendamm: Die Ehe (8—½).

Theater am Bahnhof Zoologischer Garten

des Grunewald-Gymnasiums zeigten ihr hohes Können.

Im Anschluß an die Feier wurde der Schulneubau des Grunewald-Gymnasiums besichtigt, wobei turnerische Leistungen vorgeführt wurden. Am Abend findet ein Essen im Landwehrkasino statt, das vom Verein der Freunde des Grunewald-Gymnasiums veranstaltet ist und an dem sich das Lehrerkollegium und die „Vereinigung Ehemaliger" beteiligen. Bürgermeister Franke (Wilmersdorf) wird dabei die Festrede halten. Es folgen Tanz, Theater und Musikvorträge im Landwehrkasino, und morgen werden auf dem Hubertus-Sportplatz in der Warmbrunner Straße turnerische und sportliche Leistungen der Grunewald-Schüler gezeigt. Nachher findet ein zwangloses Zusammensein in den Räumen des Tennisklubs Rot-Weiß in Rosenek statt.

Zwei Arbeiter tödlich abgestürzt

In der Invalidenstraße stürzte der Maurer Herbert Jost beim Aufräumen einer Schleiferei von der Montagedeiter auf den Bürgersteig und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach der Aufnahme ins Krankenhaus starb. Es wurde festgestellt, daß die unzureichende Montagedeiter in der Mitte gebrochen war.

Auf dem Neubau Schildhornstraße 17 in Steglitz stürzte der Maurer Karl Jost von der Höhe des vierten Stockwerks auf die Straße und erlitt schwere innere Verletzungen, denen er im Krankenhaus erlag.

Raubüberfall am hellen Tage

Ein Raubüberfall wurde gestern am hellen Tage in der Hauptstraße in Schöneberg verübt. Die Buch- und Kunstdruckerei von Schelsen in dem Hause Nr. 8 ist durch ihre Angestellte Seplty, ein Mädchen von 21 Jahren, von einer in dem Hause Nr. 3 gelegenen Bank 2000 Mark zu Lohnzahlungen abholen und dabei ihr zur Vorsicht den jüngsten Lehrling Wilschke mit. Als die beiden auf dem Rückwege gerade den Hausflur betreten hatten, wurden sie plötzlich, von zwei unbekannten Männern überfallen. Als beide um Hilfe riefen, schnitten die Angestellte die Tasche mit allen Geldsäcken fortschleiten, ließen die Räuber von ihnen ab, schwangen sich auf ihre Fahrräder, die sie draußen bereitgestellt hatten, jagten davon und entkamen. Die Ueberfallenen waren so erschrocken, daß sie die Räuber nicht beschreiben können. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei hatten bisher noch keinen Erfolg.

Paula Buschs Eröffnungsprogramm

Der verjüngte Zirkus

Es geht vorwärts bei Busch, der Zirkus hat das Stadium des Beharrens im Vergangenen überwunden und führt sich mit jugendlichen Kräften in den Strudel der Zeit. Was Paula Busch in ihrem Eröffnungsprogramm der Wintersaison zeigt, ist alles frisch und durchpulst von einem straffen, modernen Rhythmus. Von den reinen Zirkusnummern bis zu dem dramatischen Schlußbild des neuen Manegeschauspiels „Perlen gestohlen" werden die Zuschauer in Atem gehalten.

Die Hauptdarsteller spielt die Weise vor. . . Siegfried Schultz gibt das Tempo an, nach dem die Artisten tanzen, und die Musik beginnt es, dann hält Meisterdressur Carl Heh auf schaudernden Stoß seinen Einzug. Das Wiehern des Hengstes klingt wie reiche Befriedigung: „Einen solchen Reiter laß ich mir gefallen." Die nächste Nummer bringt lebde Wunderdaten auf die Arena. Wenn Zunnen zu seinem Unterstützungsmann nach Deutschland kommt, muß er sich in Acht nehmen, wie sie auf barbarisch menschliche Weise zogen und dabei doch nicht das Tierische verleugnen. Es ist reinster Vaspiert, wie man ihn vor den Bären sehen kann, die sich fest von technischen Kniffen halten. Geordner Reinsch führen dann akrobatische Jockeyäle aus, und die drei Barracetas spanischer Herkunft machen Clownerien, die das Gelächter aller Ränge hervorrufen. Dompteur Charles Leb führt Affen am fliegenden Trapez durch den Raum laufen, und die vier Rossellis springen mit arabischer Wildheit umher, ohne jedoch ihren Führer, den Neger Aris Alwes, erreichen zu können, der 200 Stück in drei Minuten „hinlegt."

Das Manegeschauspiel „Perlen gestohlen" von Paul A. Birkein, mit komponierter Musik von Siegfried Schultz enthält alle Spannungsmomente, die sich zwischen Zirkuspuppel und Wasserlanage auslösen lassen. Ausbrüche, Wasserflitte, Feuerwerk und Mädchenleine (von Georges Blanvalet gedrillt). Edgar Ramisch hat mit Darstellern wie Bruno Kahner, der durch seine Vortwirkung seine Liebe zum Zirkus nachdrücklich betont, Anna Müller-Linke, Otto Stinden und Fred Krom eine leichte Regie. Neben den prominenten Mitwirkenden stehen die drei Polizeihunde Lorbas, Peter und Zita, die den Perlendieb Bruno Kahner erschrecken, auf gleichem Niveau der Darstellungskraft.

Die Handlung des Schauspiels hat neuzeitigen Charakter. Das Stück, eine strenge Handlung gibt es nicht. Jedes Bild kann für sich genossen werden, ohne daß man sich Gedanken darüber abzulegen braucht über das „Wer" und „Warum". Die Betonung des Tänzerischen in dem Schauspiel rechtfertigt diese Stückunfähigkeit. Das Stück Vorführungen sind höchst müßig in Anbetracht der Tatsache: Man amüsiert sich! —di.

Der Touristenklub für die Mark Brandenburg veranstaltet Sonntag, 23. September, eine Wanderfahrt nach Scharmützelsee. Abfahrt Ostbahnhof, Gleis 1, 7 Uhr, mit Sonntagskarte nach Scharmützelsee.

Im Lichthof des ehemaligen Kunstgewerbemuseums, Prinz-Albrechtstr. 7, veranstaltet die Handwerkskammer zu Berlin vom 22.—27. September eine Ausstellung von Lehrlingsarbeiten und Gesellenstücken aus 42 verschiedenen Handwerkszweigen. Eintritt frei.

★

Das Elefantenbaus im Zoologischen Garten wird von morgen, Sonntag, ab für das Publikum zur Besichtigung des jungen Elefanten geöffnet.

Verzweifelte Lage in Florida

U. New York, 22. 9. (Eigenbericht)

Die aus den verwüsteten Gebieten Floridas einlaufenden Nachrichten über die Zustände in den dortigen Flüchtlingslagern lassen die Lage der Bevölkerung immer verzweifelter erscheinen. Die sanitären Verhältnisse sind dazu angetan, für die in den Sammellagern konzentrierten Menschen eine ernste Gefahr zu werden. Da überall größter Mangel an Kleidungsstücken herrscht, sind die Flüchtlinge der Witterung so gut wie schutzlos ausgegeben. Zahlreiche Fälle von Lungenentzündung sind die Folge dieser Notlage. Eine weitere schwere Gefahr bilden die Seuchenherde der Verbindungsmannschaften sowie die unbelosen noch nicht beerdigten Opfer der Sturmkatastrophe. Wenn eine sofortige Beisetzung der Leichen nicht durchgeführt werden kann, wird die Räumung einer Anzahl von Flüchtlingslagern notwendig werden. Das am Ufer des Okeechobee-Sees gelegene Lager wird bereits von Frauen und Kindern verlassen.

Die Zahl der Todesopfer, die die Katastrophe in Florida gefordert hat, steigt noch immer. Von amtlichen Stellen wird sie mit 800 angegeben. Die Aerzte, die im Lorenzo-Lager arbeiten, erklären aber, daß bis jetzt bereits über 800 Tote gefunden worden seien und schätzen die Gesamtzahl der Opfer auf mindestens 2000. Allein in der Stormzone des Okeechobee-Sees sind am Freitag mehr als 540 Leichen geborgen worden.

Am Freitag hatte der Tornado, der von seiner ursprünglichen Bahn abwichen abgewichen ist, auch Nassau verheert. Der angerichtete Schaden an Gebäuden und kleineren Fahrzeugen ist aber verhältnismäßig unbedeutend.

Der Gymnasiast Ardmann widerruft sein Geständnis

Wien, 22. 9.

Zu dem Familiendrama im Hause des Regierungsrats Ardmann wird weiter mitgeteilt, daß der Gymnasiast Ferdinand Ardmann am Nachmittag sein Geständnis, den tödlichen Schuß gegen den Vater gefährt zu haben widerrief. Er habe sich nur freiwillig, nur aus Schonung für die Mutter, angegeben. Ferdinand Ardmann erklärte jetzt, er habe, als er auf die Schüsse hin in das Schlafzimmer der Eltern eile, gesehen, wie die Mutter dem Vater das Messer entwand und auf ihn losstach. Da habe ihn das Grausen gepackt, und er sei aus dem Zimmer geflohen. Auch bei dieser Aussage verwickelte der junge Ardmann sich in zahlreiche Widersprüche, und es erscheint zurzeit ausgeschlossen, von ihm ein wahrheitsgetreues Bild der Vorgänge zu erhalten, deren einziger Augenzeuge, wenn nicht Mitwirkender er war.

Hineteld in Persien

hbg. Wien, 22. 9. (Eigenbericht)

Der Flieger v. Hünefeld ist auf seinem Offasienflug gestern in Buschir in Persien gelandet. Die Fortsetzung seines Fluges verzögerte sich bereits, weil die Polizei, die erforderliche Erlaubnis noch nicht erteilt hat. Hünefeld hofft aber, daß er noch seine Fahrt nach Karachi fortsetzen zu können.

Schach auch in Budapest

hbg. Wien, 22. 9. (Eigenbericht)

In Budapest hat das Internationale Schachmeister-Turnier begonnen. Das Oberprotektorat übt der Kultusminister Graf Cassi Siebeldorf. Das Protektorat der Oberbürgermeister Dr. Ripka aus. Gespielt wird in folgender Reihenfolge: 1. Capablanca (Kuba), 2. Aljechin (Budapest), 3. Knoch (Wien), 4. Marshall (New York), 5. Ludwig Merenyi (Budapest), 6. Ehrlmann (München), 7. Andreas Steiner (Budapest), 8. Hermann Steiner (New York), 9. Dr. Vajda (Budapest), 10. Prof. Widmar (Karlsbad). Eine Aufführung hat nicht stattgefunden, sondern man hat die Spieler nach dem Alphabet gereiht. (Hans Knoch, der bisher alphabetisch aus dem Rennen ausscheiden schnitt, will künftig wegen des Alphabets unter dem Schreinamen Reitfuchs spielen.) Mit der zweiten Runde wurde begonnen, um das Treffen Capablanca—Widmar aufzuspuren, was man auch nicht gerade als richtig empfindet. Turnierleiter ist Hugo Gruber von Toth. Als es dann zum Spiel ging, zeigte es sich, daß Widmar das für Capablanca günstige Ausfolungs-Schreiben nicht mitmacht, und man nahm darum an seiner Stelle Walla in die Teilnehmerliste auf. Am erster Tage siegten der kubanische Schachmeister Capablanca über Aljechin und Walla über Spielmann. Die Partie Steiner gegen Marshall wurde remis. Die Partien Steiner gegen Merenyi und Vajda gegen Knoch wurden abgebrochen.

Modeschau bei A. Israel

Im Hause A. Israel gab es eine Premiere, die für die Kunstschau der Firma weite Kreise ziehen wird. Mit der erstmaligen großen Modeschau, die soeben dort veranstaltet wurde, brachte sich nämlich der neue Begriff der Damenbekleidung in Empfehlung. Es hat schon immer zu den Lieblingsbräuchen des Hauses gehört, einen großzügigen und geschmackvollen Ort als Ergänzung zu der bestehenden Bekleidungsabteilung zu gründen. Aber der Mangel an gegenüber Raum für diesen Zweck hieß das immer weiter hinausschieben, bis man der Tatsache Rechnung trug, daß unlängst erlichen in Betrieb genommen worden ist, die Räume schaffte und zwar außerordentlich repräsentativ, elegant und geräumig. Zum Feier des Tages sprach Hermann Boettcher einleitende und amüsant konferierende Worte, und die Kapelle Kermbach spielte reizende Weisen. Die Schau war sehr groß angelegt und brachte eine reiche Kollektion eigener und Pariser Modelle. Groß war die Zahl elegantester Mäntel mit interessanter Pelzverarbeitung. Ein Ausschreibender Kragen aus Naturfuchsen präsentierte in geschlossenem Zustande noch das originellste Pelzhäschen. Ein blauer Stoffmantel hatte eingeklingelte Unterärmel aus blondem Astrachan, die bis zum Ellenbogen reichten und unter dem reizbestehen, am Ellenbogen erweiterten Stoffärmeln hervortraten. Einzigartig ist die Idee, ein schwarzes, ätherisches Chiffonkleid in natürlicher Taillenhöhe mit einem schwarzen, sportlichen Bildhedergürtel zusammenzunehmen und den unteren Teil der bauschigen Aermel, soweit nichts weiter, aus schwarzem Samt zu arbeiten. Zwei sehr ähnlich gestaltete Damen in ärmellosen schwarzen Spitzenkleidern brachten für den ganz langen Glacéhandschuh, der hier natürlich schwarz war, eine Lange. Ein schwarzes Stilleid aus Crepe, nicht nur Anlage, sondern auch eine große Schärfe mit Schmetterlingsschlaufen als gelacter Spitze, etwas ganz Neues. Neu wirkten an einer anderen Dame die aus gonemweis verarbeiteten dicken Satin, Tüll und gleichfarbenen Straußenfedern das sofortigen in Dreieckform und Schlangenform riesigen Rückenschnitt frei schwebende Rückenteil.

Besonders reich vertreten waren die in schlicht vornehmem Geschmack gehaltenen schwarzen Kleider für Nachmittag und Abend, die um ihrer anpassungsfähigen und sich fast samen „Tragbarkeit" willen sich großer Bevorzugung erfreuen. —eh.

Moderne Betten und Fensterbekleidungen

Das Haus F. W. Grünfeld lobt bekanntlich gleichzeitig zu einer Bettenausstellung und zu einer Schau moderner Gardinen. Das ist namentlich für Schlafzimmerausstattungen sehr zu begrüßen, da man auf diese Weise gleich den richtigen Eindruck vom Zusammenwirken der schönen Stoffen und Stickereien an den Bettbezügen und Decken mit den auf sie abgestimmten Fenstergarnituren erhält. An Bettbezügen zu nennen wäre vielleicht nur das nach verlangende Hohlsaumstreifen oder als haltbarer Ersatz für den Hohlsaumschmuck feine Stickerei als Kurbelzinken. Bettgarnituren aus rosa Crepe de Chine mit eingesetzten Stäbmotiven, farbige Bastappliktionen auf weißem Batist oder umgekehrt, zu sehr schöner Wirkung auch von dichtäldigem weißen Batist auf zart durchsichtenden sind als anprechende Neuheiten zu nennen. Sehr wirkungsvoll ist die Wiederholung der Klöppel- und sonstigen Spitzenmotive der weißen Batistbezüge auf der weißen Bettbezüglinnen und Wäsche, die sich auch geschweiten Nahtmustern genau anpaßt. Für lustige Fensterbekleidungen ist vorwiegend Voile mit fein abstechierter Spitzenarbeit oder mit hübschen Druckmustern verwendet worden Gespritzte oder handgebrachte Kunstseiden und mercerisierte Popelines, Kunstseidenmoiré mit verschiedenfarbigen Webfäden, kunstseidener Tüdbürzung, Matratzlerie mit zarten Blütenmusterung erweisen sich als günstige Materialien zur Fensterdekoration. Die großen Blockfarbmuster in verschiedenen kräftigen Farben und noch manche andere, recht bunt und asymmetrisch angeordnete Dekoration sind auf sehr starke Wirkung und besonderes Milieu berechnet. Die mit lustigen Tupfen und Blumen bedruckten Nessels wollen zu Landhausfenstern vermutlich finden. Für den Zweck und für jeden Geschmack ist gesorgt. Im Grünfeld-Zweighause am Kurfürstendamm erfreuen stilvoll gedeckte Tische das Auge. L. R.

Die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Landsmannschaften in Berlin veranstaltet am 5. Oktober, abends 8 Uhr, im Landwehrkasino am Bahnhof Zoo einen Heimatabend für Eupen-Malmedy und Moresnet.

★

Mary Booth, die Kommandeurin der Heilsarmee in Deutschland, wird an dem Musik- und Gesangsabend der Heilsarmee, der heute im Sportpalast stattfindet, 8 Uhr, im großen Tempelsaal Dresdener Straße 34/35, den Vorsitz führen und eine Ansprache halten.

Rundfunt der nächsten Woche

Die Hauptversammlung des „Deutschen Schlaglages" findet Dienstag in Breslau statt. Der Vortrag Sergei Jaschinnins ist von hort, allerdings nur eine Vormittagsstunde über. Eine zweite ausführliche Uebertragung bringt der Mittwoch, nämlich eine Aufführung von „Samson und Dalila" aus dem Leipziger Opernhaus. Die Sendespiele erscheinen diese Woche zweimal: Mittwoch mit der Kalmanschen Operette „Das Hollandweibchen" und Sonnabend mit dem Lustspiel „Der siebente Tag" von Schanzer und Welisch.

Am Sonntag abend dirigiert Eugen Ormandy unter dem Motto „Wenn die Geige erklingt" einen Konzertprogramm, an dem Gilse Kochann (Sopran), Wilhelm Gombert (Tenor), Gunter Kandl (Bah) und Franz von Szpanowski (Geige) selbstlich beteiligt sind. Das Sinfoniekonzert am Donnerstag steht unter der Leitung von Alexander M. Czantor und hat Werke von Strawinsky und Tschaikowsky im Programm. Kammermusik wird am Dienstag und Donnerstag gegeben. Dienstag abend spielen Alfred Schröder, Georg Wermalb und Max Baldur Trios von Brahms und Beethoven; Donnerstag nachmittag wird italienische Musik vorgetragen, durch Sonnabend mit dem Lustspiel „Der siebente Tag" von Schanzer und Welisch.

Am Sonntag abend dirigiert Eugen Ormandy unter dem Motto „Wenn die Geige erklingt" einen Konzertprogramm, an dem Gilse Kochann (Sopran), Wilhelm Gombert (Tenor), Gunter Kandl (Bah) und Franz von Szpanowski (Geige) selbstlich beteiligt sind. Das Sinfoniekonzert am Donnerstag steht unter der Leitung von Alexander M. Czantor und hat Werke von Strawinsky und Tschaikowsky im Programm. Kammermusik wird am Dienstag und Donnerstag gegeben. Dienstag abend spielen Alfred Schröder, Georg Wermalb und Max Baldur Trios von Brahms und Beethoven; Donnerstag nachmittag wird italienische Musik vorgetragen, durch Sonnabend mit dem Lustspiel „Der siebente Tag" von Schanzer und Welisch.

Vorträge der Woche (in Auswahl): Montag „Technische Wochenplauderei" von Reachen Werbner, „Deutsche Fortschrittung und Kulturarbeit in Asien" von Hans Mahde, Dienstag „Wirtschaftsberatung durch Heilschlaf" von Paul Wilbt. Am Mittwoch „Wie die Tiere sich zurechtfinden" von Dr. G. Runge; „Obrerkrankungen, ihre Ursachen und Folgen" von Dr. Hans Mayer-Bermann; Freitag „Zum 125. Geburtstag des Malers Ludwig Richter" von Dr. Otto Brattstern.

Wie wird das Wetter?

Für Berlin und Umgegend:
Teils heiter, teils wolkig, meistens jedoch trocken.

Für das Reich:
Im Nordwesten heiter, im übrigen Deutschland wolkig bis heiter, überall trocken.

Barometer:

8 Uhr morgens: 763,4.	8 Uhr morgens: 9 Grad.
12 Uhr mittags: 763,5.	12 Uhr mittags: 13 Grad.

Sport

Vom Tradersport

Vielleicht ist schon diese Ueberschrift falsch. Es gibt wahrscheinlich einen Trader Sport mehr, denn das Wesen des Sportes geht manche Tinge voraus, die hier nicht beachtet oder deren Nichbeachtung, um mildern zu sagen, den berufenen Stellen nicht bemerkt wird.

Mit der fortschreitenden Automobilisierung hat zwar nicht nur Pferdesport, nicht aber die Tradersport ihren praktischen Wert verloren. Ihre Daseinsberechtigung ist heute höchst zweifelhaft geworden, sie besteht fast ausschließlich in der Erzeugung des Materials, das auf der Rennbahn ausgenutzt wird. Es soll natürlich keineswegs geleugnet und übergangen werden, daß der deutsche Trader durch Zufuhr vorzüglicher russischer und amerikanischer Blutströme sich in den letzten Jahren sowohl im Exterieur als auch in der Leistung erheblich verbessert hat. Es soll auch nicht verkannt werden, daß passionierte Männer aus Liebe zur Sache viel Sorgfalt und Geld für ihr Traderspiel beziehungsweise für ihren Tradrennstall aufwenden. Aber das sind die bekannten weißen Raben.

Die Zucht der Tradrennen mit ihren Diffanzjagdrennen, die verschiedene Starts bedingen, beginnt die Arbeit unterstützen Elemente. Dazu kommt die delnahe unkontrollierbare Möglichkeit, ein nicht „gemeintes Pferd" durch übermäßiges Training und seinen Mition zu bringen und wegen „Anstringens" der Klage verfallen zu lassen. Dieses Manöver sähe sich vielleicht lang wiederholen, bis das Pferd eines Tages „lang genug steht". Dann geht die Post ab und ein saftiger Wettcoup, vielleicht in seinem Verhältnis zu dem geringen Rennpreis wird gelandet. Schreitet dann einmal die Rennleitung ein und verlangt eine Erklärung über den Lassen Formunwohl, dann wird die seit einem neuen Beschlag der Hufe oder ähnlichen nichtsägenden Erklärungen abgeprellt. Sie muß sich „nolens volens" damit zufrieden geben, ist es doch ebenso leicht, „Schiebungen" zu wittern, wie schwer, sie nachzuweisen.

Wären diese Zustände eine rein interne Angelegenheit, dann würde die Oeffentlichkeit ohne weiteres darüber hinweggehen können. Da aber der Rennsport fast ausschließlich vom Publikum — seinen Eintrittsgeldern und seinen Wetten — existiert, ist es Pflicht der Presse, sich damit zu befassen. Die DRZ. die es in ihren Berichten stets vermeidet, die Rennen zu einer nackten Wettangelegenheit herabsinken zu lassen, hat seit langer Zeit von den wenig erquicklichen Geschehnissen auf den Tradrennbahnen nicht Notiz genommen, sondern nur die Ergebnisse veröffentlicht. Wenn sie jetzt aus dieser Reserve einmal herausritt, so geschieht das nur, um einmal einige grundsätzliche Bemerkungen machen zu können. Gerade in der allerletzten Zeit verging in Ruhleben kaum ein Renn-Nachmittag, ohne daß nicht „irgend ein Ding gedreht" worden wäre. Sogar eine sogenannte klassische Prüfung wurde dazu mißbraucht. Des hatte eine einmütige scharfe Kritik der gesamten Presse zur Folge. Der unerwartete Erfolg dieser Kritik war der, daß man eine besonders scharfe Stimme mundtot zu machen versuchte, die einer Zuhälteraktion dagegen höre man nichts.

Im Gegenteil, man schuf eine Neuerrichtung ganz eigener Art. Um dem Publikum neue „Anregungen" zu geben, so führte der Trabrennverein Marienbord vor einiger Zeit die Siegwetten auf das zweite Pferd ein. Man kann also nunmehr neben den bisherigen Wettmöglichkeiten auf Sieg und Platz auch auf das als „zweites" einkommende Pferd „Sieg" wetten. Wenn man dieses neuen System auf den dritten, vierten, fünften, letzten ausdehnt, eröffnen sich der Vereinskasse ungeahnte Perspektiven. Die allerdings der neue Modus, der seinen Ursprung in Frankreich hat, mit dem deutschen Totalisatorgesetz in Einklang zu bringen ist, erscheint nach vorläufig unklar. Eines aber steht jedenfalls fest: Die Traberliebe kommen nunmehr ihre Wettcoups auf den zweiten Platz kaufen, ohne die dadurch Siegesaussagen zuzugleichen. Ob dieser Gedanke vielleicht gar Pate an der Wiege des neuen Rechnens stand? —f. Sportator

Vorausfagen für Sonntag

Marienbord: 1. Antimon — Haga Burton; 2. Fabri Cb. Mills — Peracampos; 3. Guy Bacon — Peter Speedway; 4. Prien Ringen — Einsiedler; 5. Der Alpen — Eberstein; 6. Gonzo; 6. Langemann — Irrtenfelscher; 7. Caro Bude — Britton; 8. Lady Morgan — Bestalin.

Hamburg-Grosbourgh: 1. Rückfunk — Hauptgestüt Altefeld; 2. Ferrara — Rador; 3. Lucetia — Avanti; 4. Falfir — Teutone; 5. Memnon — Prinz Christian; 6. Signora — Lordberekranz; 7. Minna — Gilgamesch.

Dresden: 1. Mirradat — Bundestreue; 2. Hellsberin — Alkohol; 3. Octave — Mumm; 4. Lusitana — Bipiba; 5. Tanit — Honoria; 6. Dominikus — Malfahrt; 7. Kipnis — Smaragd.

Krefeld: 1. Junker — Drachenburg; 2. Meute — Dutenthamen; 3. Quelle — Siga; 4. Roland — Mahlwinkel; 5. Gnome — Stall Stratmann; 6. Asparagus — Carol; 7. Bandola — Gestüt Rüttgen.

Preußen erklärt

„Bei dem Spiel Preußen—B. S. V. 92 am 16. d. Mts. haben sich Vorkommnisse ereignet, die wir bedauern. Soweit Disziplinarmaßregeln einzelner Spieler vorgekommen sind, verurteilen wir diese. Sie werden erklärlich, wenn man eine kurze Pause eingelegt hätte, in welcher nach Hinweis auf die Bedeutung der Pause die noch fehlenden Spieler geholt werden konnten. Auf den Einwand des Kapitäns, warum er (Herr Köster) ihn als Kapitän nicht benachrichtigt hätte, erwiderte der Schiedsrichter mit einer gemeinen, nicht wiederzugebenden Beleidigung, wegen deren von uns Strafantrag gestellt ist. Das waren die Gründe, die die Erregung verursachten."

Wir geben diese Erklärung des allangesehenen Vereins gerne wieder, ist doch gerade dieser Verein wie kein anderer berufen, die sportlichen Ideale hochzuhalten. Wie weit es allerdings im Fußballsport gekommen ist, ergibt sich aus nachstehendem

Fußball-Strafgesetzbuch

Der Verbandsausschuß des Weltbeguttschen Spielverbandes hat für gewisse sportliche Vergehen Mindeststrafen festgesetzt, damit eine einheitliche Bestrafung erfolgen kann. Es handelt sich dabei um die folgenden Strafen: Beleidigung des Schiedsrichters: Ausschluß von drei Meisterschaftsspielen; Tätlicher Angriff auf den Schiedsrichter: Sechs Monate Ausschluß; Beleidigung des Gegners: Ausschluß von zwei Meisterschaftsspielen; Tätlicher Angriff auf den Gegner: Vier Monate Ausschluß; bei rohem Spiel: Ausschluß von zwei Meisterschaftsspielen. — Vielleicht wird es daraufhin besser.

Kohn disqualifiziert

Otto Kohn, der deutsche Meister im 10 000-Meter-Laufen, ist von der Mitgliedsliste des VfB. Teutonia-Berlin gestrichen worden, weil er am 9./8. September beim Vereins-Mehrkampf fernblieb und trotz ausdrücklichen Verbots an dem Stundenlaufen in Düsseldorf teilnahm. Kohn trieg sich seit langer Zeit mit der Absicht, sich für das kommende Jahr einem anderen Berliner Verein mit schonenderen Trainingsbestimmungen anzuschließen. Vielleicht ist diese Absicht des Meisterdinabers bei der oben mitgeteilten Ausschließung aus Teutonia nicht ganz ohne Einfluß gewesen. Teutonia übersandte uns aus diesem Anlaß eine längere Erklärung. Sie endet mit nachstehendem Schlußsatz: „Wir sind der Ansicht, daß derartige Sünden gegen den Geist des Sports scharf geahndet werden müssen, damit endlich mit ungesunden Zuständen, die beschämlich vielerorts bestehen, aufgeräumt wird." Wenn die Taten dieser schönen Worten entsprechen, so können wir nur feststellen, daß sie uns aus dem Herzen gesprochen sind.

Anerkannte Athleikhöchstleistungen

Der Leichtathletik-Ausschuß der Deutschen Sportbehörde hat folgende in der letzten Zeit von neuen Leichtathletikrekorden als deutsche Rekorde anerkannt: 400 Meter: 47,8 Sek. Joachim Büchner-Magdeburg; Kugelstoßen: 15,87 Meter Emil Hirschfeld-Aachen; Kugelstoßen für Damen: Grete Heublein-Lübeck 11,96 Meter; Speerwerfen für Damen: 38,39 Meter Auguste Harms-Lübeck; niemal 100-Meter-Frauenstaffel: Sportverein 1860 München 49,7 Sekunden. Hirschfeld hat inzwischen mit einer Leistung von 16,045 Meter seine Bestleistung erheblich verbessert und gleichzeitig einen neuen Weltrekord geschaffen.

Um Rademachers Japanreise

Mitteilungen verschiedener Blätter, die von einer endgültigen Zusage bezeichnendeiste Rademacher mit seinem Manager der Japanreise des deutschen Meisterschwimmers Erich Rademacher wissen wollen, eilen in jeder Beziehung der Tatsachen voraus. Wie vor an aufläufiger Stelle erfahren, beabsichtigte der Rademacher zwar, einen Teil der Olympischen Spielen in Einzelwettkämpfen nicht mehr zu starten, sondern nur noch in Staffeln und Wasserballspielen, aber gelang es sich die größte Mühe, Rademacher von seinem Vorhaben abzubringen, aber bis heute ist noch keine Entscheidung gefallen. Erst wenn Rademacher „unfallen" sollte, wird sich der deutsche Schwimmverband mit der Frage befassen, ob er den Start genehmigen will oder nicht.

Auto-Training im Stadion

Von den zwölf Fahrern, die am Sonntag gelegentlich des A. D. D.-Herbstfestes im Stadion auf zwölf 3 P.S. Dixiwagen ein neuerer andersgern, absolvierten einige in den letzten Tagen mehrere Trainingsrunden, um sich mit der Bahn vertraut zu machen. Dabei wurden Geschwindigkeiten bis zu 90 Stundenkilometern erzielt. Das Rennen selbst gestaltet in drei Vorläufe von je vier Wagen über 20 Runden, was einer Strecke von 13,33 Kilometer entspricht. Innerhalb der ersten 15 Runden ist ein Reifenwechsel vorgeschrieben, der zwar der Prüfung ihren Ernst nimmt, sie aber für das Publikum reizvoller macht. Die beiden Besten jedes Vorlaufes bestreiten den Endlauf über 25 Runden (16,66 Kilometer).

Nicht weniger spannend werden die drei Fahrtzeiten sein, für jeden Teilnehmer wird der „Ruck" abgelassen und hinter ihm her die Meute auf Motorrädern. Die übrigen Wettbewerbe sind „Hindernisse" Rennen, das Programm ist aber so geschickt zusammengestellt, daß der A. D. D. nur schönes Wetter braucht, um das Stadion zu füllen.

Im Dresdener Kristallpalast standen sich vor 1200 Zuschauern die Amateurboxmannschaften von Dresden und Leipzig in einem Städtekampf gegenüber. Da beide Mannschaften in bester Besetzung antraten, gab es spannende und heiße Kämpfe. Im Gesamtergebnis siegte Leipzig knapp mit 9:7.

Boxen in der Neuen Welt

Der „Ständige Boxring" in der Hafenbahn hatte für Freitag ein internationales Programm zusammengestellt, das sich als recht zugkräftig erwies. Zunächst trat Gumprich in seinem Qualifikationskampf gegen den Berliner Bruno Müller eine kurze Berufsboxerlaufbahn an, denn schon nach der ersten Runde gab er gegen den überlegenen Berliner aus Angst vor weiteren Treffern auf und mußte disqualifiziert werden. In dem zweiten Treffen machte Hans Schumacher gegen den Hirschberger Fritz Kühn einen guten Eindruck. Der starke Kühn war dem Berliner technisch sicherer und technisch überlegen, hatte zu einleitig und mußte, wenn er seinem Gegner auch manchmal erheblich zusetzte, Schumacher einen Vorsprung nach Punkten überlassen. Den dritten Kampf zwischen dem Coblenzer Heinrich Heeser und dem Berliner Wachtmeister Schiedsrichterte Samson-Körner. Unser Altmeister hätte Heeser schon in der ersten Runde zum Sieger ausrufen können. Der Ausläufer war durch die Rechtsanklage Heesers völlig verblüfft und fing einen fairen Leberhaken ein. Wuchtenreich mußte darauf bis 3 zu Boden und ging dann ohne erheblich getroffen zu sein, wieder und wieder nieder, bis ihn der Gong rettete. Beim Antritt zur zweiten Runde hatte sich Wachtmeisterad auf die Kampfschnelle Heesers eingestellt, stellt nun auf Stand und überlistet Heeser nach der achten Runde nur einen Punktsieg. Etwas unverständlich war das für Wachtmeister Schiedsrichter Rudolkiem. War das das in Deutschland verbreitete Mittelmäßigkeit bei Schwächeren oder der leider allzu seltene Mut zur Entscheidung? Jedenfalls hatte gefiel jedenfalls im folgenden Kampfe der Franzose Serne. Ihm fand der harte Mannheimer Scherle gegenüber. Scherle mußte unglaublich viel einstecken, erwies sich aber als Sieger unbeirrbar. Der Ausläufer war durch die Meisterschaftsrunde Heesers völlig verblüfft und fing einen fairen Leberhaken ein. Wuchtenreich mußte darauf bis 3 zu Boden und ging dann ohne erheblich getroffen zu sein, wieder und wieder nieder, bis ihn der Gong rettete. Beim Antritt zur zweiten Runde hatte sich Wachtmeisterad auf die Kampfschnelle Heesers eingestellt, stellt nun auf Stand und überlistet Heeser nach der achten Runde nur einen Punktsieg. Etwas unverständlich war das für Wachtmeister Schiedsrichter Rudolkiem. War das das in Deutschland verbreitete Mittelmäßigkeit mit dem Schwächeren oder der leider allzu seltene Mut zur Entscheidung? Jedenfalls hatte gefiel jedenfalls im folgenden Kampfe der Franzose Serne. Ihm fand der harte Mannheimer Scherle gegenüber. Scherle mußte unglaublich viel einstecken, erwies sich aber als Sieger unbeirrbar. Der Ausläufer war durch die Rechtsanklage

Scharfer Rückgang des Aussenhandelsdefizits

Bisher höchste Ausfuhrziffer

Der deutsche Aussenhandel zeigt im August 1928 im reinen Warenverkehr einen

Einfuhrüberschuss von 58 Mill.

gegen 268 Mill. RM. im Vormonat. Die starke Verminderung des Einfuhrüberschusses beruht sowohl auf einer Abnahme der Einfuhr als auch auf einer Zunahme der Ausfuhr.

Die Abnahme der Einfuhr in Höhe von 99,6 Mill. RM. entfällt fast ganz auf Rohstoffe und halbfertige Waren und Lebensmittel und Getränke. Die Einfuhr von Fertigwaren ist nur wenig vermindert, die Einfuhr von lebenden Tieren hat sogar etwas zugenommen.

Die Ausfuhr ist um 111,7 Mill. RM auf 1025,8 Mill. RM gestiegen. Sie liegt damit um 4,2 Mill. RM über ihrem bisherigen höchsten Stand im März d. J. An der Zunahme sind überwiegend Fertigwaren, verhältnismässig stark aber auch Rohstoffe und halbfertige Waren beteiligt. Die Ausfuhr von Lebensmittel und Getränken sowie von lebenden Tieren ist dagegen kaum vermindert.

Nach der amtlichen Einteilung ergibt sich folgende Entwicklung (in Mill. RM):

Monat	Gesamthandel	Darunter: Lebensmittel und Getränke	Rohstoffe und halbfertige Waren	Fertigwaren	Geld und Silber
Einfuhr					
Jan. . .	1365,62	452,84	662,49	230,68	5,78
Febr. . .	1324,40	317,84	696,16	225,20	6,20
März . .	1268,78	335,15	641,07	240,56	39,42
April	1362,23	338,66	696,82	215,05	127,55
Mai	1092,83	303,94	566,72	204,06	6,81
Juni	1156,84	329,94	579,72	198,76	48,46
Juli	1301,64	385,01	692,91	185,75	119,18
August	1145,30	340,47	550,29	182,50	61,88
Ausfuhr					
Jan. . .	864,56	37,28	191,91	632,12	2,24
Febr. . .	944,32	41,25	200,21	690,15	2,06
März . .	1024,40	48,09	219,85	760,79	3,56
April	925,82	48,19	191,69	682,29	2,05
Mai	896,38	50,21	165,19	678,77	1,82
Juni	836,57	41,77	169,45	655,00	1,71
Juli	916,23	39,83	183,44	689,2	2,62
August	1026,61	39,18	213,67	769,23	2,81

Im einzelnen ist folgendes zu berichten:

Die Abnahme der Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken beruht in erster Linie darauf, dass die Einfuhr bei gewissen Waren insbesondere bei Kaffee und Kakao im Juli infolge von Vermainbrechungen im Niederlanderzahr überhaupt ... Der Rückgang betrifft Kaffee 23,5 Mill. RM und bei Kakao 6,4 Mill. RM. Im übrigen steht einer saisonmässigen Abnahme der Einfuhr bei einer Reihe von Waren eine ebenfalls saisonmässig verursachte Zunahme bei anderen Waren gegenüber. Abgenommen hat insbesondere die Einfuhr von Weizen (7,7 Mill. Reichsmark), Roggen (4,8 Mill. RM), Gerste (2,2 Mill. RM) sowie von Kartoffeln (5,0 Mill. RM) und von Südfrüchten (4,7 Mill. RM). Zugenommen hat vor allem die Einfuhr von Obst (10,0 Mill. RM), von Mais (5,6 Mill. RM) und von Speisefischen, Erbsen usw. (3,1 Mill. RM). Bemerkenswert ist ferner, dass die starke Abnahme der Einfuhr von Eiern im Juli eine noch stärkere Zunahme (um 11,6 Mill. RM) im August folgte.

Auch bei Rohstoffen und halbfertigen Waren ist die Abnahme der Einfuhr zu einem erheblichen Teile dadurch bedingt, dass die Einfuhrziffer im Juli infolge der Vermainbrechungen stark erhöht war. Hieraus erklärt sich vor allem der Rückgang in der Einfuhr von Mineralölen (23,7 Mill. RM); aber auch die Verminderung der Einfuhr von Baum- und Nutzholz (5,9 Mill. RM) und von Ölsaaten und Ölsamereien (5,0 Mill. RM) dürfte grösstenteils darauf zurückzuführen sein. Eine überwiegend saisonmässig bedingte Abnahme zeigt die Einfuhr von Baumwolle (10,6 Mill. RM), Wolle und anderen Tierhaaren (6,0 Mill. RM) und Fleisch, Talg, Jauf (3,4 Mill. RM). Eine saisonmässige Zunahme ist bei der Einfuhr von Eisenerzen (4,2 Mill. RM) zu verzeichnen. Gestiegen ist ausserdem noch die Einfuhr von Gelsaaten und Oelfrüchten (10,8 Mill. RM); die Zunahme beruht in diesem Falle in erster Linie darauf, dass die Einfuhr im Juli stark zurückgegangen war.

In der Ausfuhr erklärt sich die verhältnismässig grosse Zunahme bei Rohstoffen und halbfertigen Waren überwiegend aus Saisongründen; sie entfällt nämlich zum grössten Teil auf Düngemittel wie schwefelsaures Ammoniak (15,0 Mill. RM), Kalisalze (5,3 Mill RM), Kalksalpeter, Harnstoff (2,4 Mill. RM).

An der Zunahme der Ausfuhr von Fertigwaren in Höhe von 86,9 Mill. RM sind insbesondere solche Waren beteiligt, bei denen Saisoneinflüsse eine grosse Rolle spielen. So erklärt sich vor allem die Steigerung der Ausfuhr von Textilfertigwaren (25,0 Mill. RM), von chemischen Erzeugnissen (7,6 Mill. RM), von Kleinmaschinen (4,5 Mill. RM) und von Pelzwaren (5,7 Mill. RM). Da im übrigen der Zuwachs der Ausfuhr sehr viele Positionen beteiligt sind, ist anzunehmen, dass sie ausserdem durch die Entwicklung der inländischen Konjunktur mitbedingt ist. Zugenommen hat besonders die Ausfuhr von Walzwerkserzeugnissen (5,7 Mill. RM), von elektrotechnischen Erzeugnissen (5,2 Mill. RM) und von Waren aus Kupfer (3,9 Mill. RM). Bemerkenswert ist, dass die Ausfuhr von Maschinen, die bereits im Juli eine Abnahme zu verzeichnen hatte, auch diesmal wieder zurückgegangen ist (2,4 Mill RM).

Die Reparationsaussenlieferungen, die in den obigen Zahlen nicht enthalten sind, betragen:

Monat	Gesamtwerte	Darunter: Lebende Tiere	Lebensmittel und Getränke	Rohstoffe und halbfertige Waren	Fertigwaren
	in Gegenwartswerten (Mill. RM)				
Jan. . .	58,29	1,52	3,41	17,11	
Febr. . .	42,14	0,19	1,27	36,28	14,40
März . .	57,67	0,19	1,19	39,41	15,62
April	55,77	0,62	0,29	36,46	13,04
Mai	47,97	0,09	2,11	32,29	13,15
Juni	44,60	0,10	4,75	34,34	11,00
Juli	56,62	0,10	1,73	40,28	14,74
August	58,84	0,07	0,75	39,38	14,61

Die wichtigsten Reparationslieferungen im August 1928 sind: Aus der Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren Steinkohlen mit 16,8 Mill. RM, Koks mit 8,2 Mill. RM, Mineralölsamen und -Nüsse mit 2,6 Mill. RM, aus der Gruppe Fertigwaren chemische Erzeugnisse mit 3,5 Mill. RM, Maschinen (ohne elektrische Geräte) mit 2,2 Mill. RM und Eisenwaren und Walzwerkserzeugnisse mit 2,1 Mill. RM.

Dividende von 4 auf 7 % erhöhen konnte. Der Rohgewinn stellte sich in 1927/28 auf 1,42 (1,07) Millionen RM. Unkosten erforderten 0,97 (0,85) und Abschreibungen 0,10 (0,10) Mill. RM. Es verbleiben Gewinn von 355 854 RM (178 292 RM) ausgewiesen. Nach Ausschüttung der Dividende gelangen 40 984 RM zum Vortrag auf neue Rechnung. Im Jahresbericht wird bemerkt, dass sich der Auftragseingang bis in den November-Dezember auf beachtlicher Höhe gehalten habe und der Umsatz eine weitere Steigerung erfahren. Für den Bilanz werden die Bestände mit 3,37 (3,36), die Ausstände mit 1,18 (2,60), und die Verbindlichkeiten mit 4,43 (3,61) Mill. RM ausgewiesen. Das neue Geschäftsjahr ist zunächst unter der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage, in den letzten Wochen war eine Besserung zu verzeichnen.

Deutscher Lieferungsvertrag mit Jugoslawien

Wie wir zu den Nachrichten über Lieferungsverhandlungen mit der jugoslawischen Regierung erfahren, ist der Abschluss eines Vertrages zwischen der Abkommen zwischen der Stahl-Union Export G. m. b. H. als Führerin eines Konsortiums und der jugoslawischen Regierung erfolgt. Weitere Mitteilungen können im Interesse der Sache vor einem Abschluss der Vertragsbedingungen nicht gegeben werden.

Industrie-Anleihen der Landesbankenzentrale

Vor der Aufnahme einer zweiten Anleihe. — Beteiligung an der „Zentralbank"?

Die von der Deutschen Landesbankenzentrale AG im Dezember v. J. mit der Aufnahme einer 20 Mill. Dollar-Anleihe eingeleitete Kreditaktion für die kleine und mittlere Industrie ist bis auf wenige Darlehnsfälle nunmehr abgeschlossen. Die an der Aktion beteiligten 12 Landes- und Staatsbanken haben den Anleihebetrag an etwa 770 Unternehmungen zur Verteilung gebracht. Entsprechend der Bedeutung der einzelnen Industriezweige ist der grösste Teil der Kredite der Metallindustrie, Textilindustrie und der Lebensmittelindustrie zugeflossen. Bei einer 6 %igen Verzinsung stellt sich die Effektivbelastung für den Darlehnsnehmer unter Zugrundelegung des Auszahlungskurses von 90,2 % und unter Zurechnung von 3/4 % an Verwaltungskosten- und Risikobeitrag für die volle Laufzeit des Darlehns (24 Jahre) auf 7,8 %.

Der Bedarf der Klein- und Mittelindustrie an langfristigem Kredit ist durch die Anleihe der Landesbankenzentrale noch nicht gedeckt, wird aber, wenn die Landesbankenzentrale schon vor einiger Zeit die Aufnahme einer zweiten Anleihe für den gleichen Zweck in Aussicht genommen hat. Die grundsätzliche Genehmigung der Bereitstellung ist hierzu bereits erteilt. Ob die Anleihe wird aufgelegt werden, scheint nach Lage des amerikanischen Kapitalmarktes günstigere Bedingungen erzielt werden können, als dies gegenwärtig der Fall sein würde.

Die Deutsche Landesbankenzentrale wird dieses Arbeitsgebiet weiterpflegen unbeschadet der Tätigkeit der neugegründeten „Zentralbank", die voraussichtlich entsprechend ihrer neutralen Organisation sich im Arbeitsgebiet der preussischen Provinzen auf grössere Objekte beschränken wird, während die Landesbanken ihrer ihnen gesetzlich zugewiesenen Aufgabe und Eigen-Betriebe annehmen werden. Die Erwägungen über eine Beteiligung der Deutschen Landesbankenzentrale an der Zentralbank zwecks Erleichterung der gemeinsamen Verständigung und Arbeitsteilung sind noch nicht abgeschlossen. Eine unmittelbare Beteiligung der preussischen Landesbankenzentralbanken an der Zentralbank ist nicht beabsichtigt.

Unveränderte Verkaufsbedingungen in der Kunstseide Industrie. In Berlin trat dieser Tage die Internationale Kommission der Kunstseide-Erzeugnisse für Oesterreich und Tschechoslowakei zusammen. Nach eingehenden Beratungen die derzeitigen Verkaufsbedingungen unverändert beschlossen, die bestehenden Kontingentierungen bis auf weiteres erhalten. Ferner wurden ferner Massnahmen erörtert, die zwecks einer weiteren Stabilisierung des Marktes dazu dienen noch engeren Zusammenschluss der in der Konvention vereinigten Kunstseidefabriken herbeiführen soll.

Neuer grosser Textilkonzern

hö. **Dresden, 22. 9.** (Eigenbericht)

Das am 31. März abgelaufene Geschäftsjahr der Bautzener Tuchfabrik AG, an der sich bekanntlich durch Aktienübernahme die Nordwolle stark interessiert hat, ergab nach 85 213 Reichsmark Abschreibungen (1. V. 45 637 RM und ausserdem 40 000 RM Delkrederetrücklage) einen kleinen Gewinn von 1907 (1. V. Erhöhung des Verlustvortrages um 114 327) RM, der von dem vorjährigen Verlustvortrag von 452 733 RM abgebucht werden soll. An Stelle der früher in Aussicht genommenen, bisher aber noch zurückgestellten Sanierung hat die Verwaltung den Entschluss gefasst, der GV eine Fusion mit der Ernst Fr. Weisflog AG, Gera-Reuss, vorzuschlagen. Die Aktien der Bautzener Tuchfabrik sollen dabei im Verhältnis von 1 zu 1 umgetauscht werden. Weisflog AG wird ihr Kapital gleichzeitig auch zwecks Durchführung der erfolgten Aufnahme weiterer Unternehmungen der gleichen Branche erheblich erhöhen, so dass hier ein neuer bedeutender Textilkonzern entstehen soll. Die Verwaltung der Bautzener Tuchfabrik glaubt, die Fusion der ursprünglich geplanten Sanierung aus dem Grunde vorziehen zu sollen, weil sie sich grosse Erfolge von der Rationalisierung und dem Zusammenschluss der beiden Unternehmungen verspricht und damit auch auf eine Wiederaufnahme der Dividendenzahlung.

Mechanische Weberei AG. Zittau. — Verdoppelter Reingewinn. Wir teilen bereits kurz mit, dass die Gesellschaft ihre Dividende von 4 auf 8 % erhöhen konnte. Der Rohgewinn stellte sich in 1927/28 auf 1,42 (1,07) Millionen RM. Unkosten erforderten 0,97 (0,85) und Abschreibungen 0,10 (0,10) Mill. RM. Es verbleiben Gewinn von 355 854 RM (178 292 RM) ausgewiesen. Nach Ausschüttung der Dividende gelangen 40 984 RM zum Vortrag auf neue Rechnung. Im Jahresbericht wird bemerkt, dass sich der Auftragseingang bis in den November-Dezember auf beachtlicher Höhe gehalten habe und der Umsatz eine weitere Steigerung erfahren. Für den Bilanz werden die Bestände mit 3,37 (3,36), die Ausstände mit 1,18 (2,60), und die Verbindlichkeiten mit 4,43 (3,61) Mill. RM ausgewiesen. Das neue Geschäftsjahr ist zunächst unter der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage, in den letzten Wochen war eine Besserung zu verzeichnen.

Berliner Börse: Fest

22. 9.

Das Geschäft vereinzelt lebhafter

Die Börse beschloss die Woche in fester Haltung bei verhältnismässig angeregtem Verkehr. Ausschlaggebend hierfür waren in erster Linie die befriedigenden Aussenhandelsziffern. Ferner wurde auf den festen Verlauf der New Yorker Börse und den Rückgang des Satzes für tägliches Geld verwiesen, während allerdings der Satz für Termingeld bis auf 7¼% gestiegen ist und damit den höchsten Satz seit 7 Jahren erreicht hat. Man glaubt indess, dem letzteren Umstande keine grössere Bedeutung beilegen zu müssen, zumal in den allerletzten Tagen grössere Geldangebote aus London und Amsterdam vorgelegen haben sollen. Nicht ohne Einfluss auf die Stimmung blieb auch der Beschluss der Bodingungsmeinschaft, in Uebereinstimmung mit der Stempelvereinigung eine Ermässigung der Provisionssätze für die Prolongation der Termingeschäfte eintreten zu lassen, gleichzeitig wurden auch die Courtagesätze für die Monatsprolongation herabgesetzt. Der Semesterabschluss der Deutschen Bank vervollständigte das Bild über den verhältnismässig befriedigenden Geschäftsgang der Grossbanken im ersten Halbjahr. Schliesslich brachte auch der Abschluss eines vorläufigen Abkommens zwischen der Stahl-Union G. m. b. H. mit Jugoslawien Anregung. (Siehe besondere Meldung.) Das Geschäft war auf einzelnen Gebieten etwas lebhafter, obwohl Auslandsaufträge nicht vorlagen. Auch weiterhin hielt die freundliche Stimmung an, doch beschränkte sich die Kursbesserung im allgemeinen wieder grösserer Zurückhaltung, und zwar im Zusammenhang mit der für heute zu erwartenden Festsetzung des Reportgeldsatzes.

Verhältnismässig lebhaft war das Geschäft am Elektromarkt und zwar zeigte sich ausgesprochen für A. E. G. Interesse, ohne dass damit grössere Kursveränderungen verbunden gewesen wären; die Aktien eröffneten mit 186¾ (+ 1¾), gingen auf 186¼ zurück und stiegen schliesslich auf 187. Für S. W. E. erschienen gunstbetonte Anleihevermutungen mit Amerika; die Aktien eröffneten mit 205¼ (+ 5), später 206. Bergmann stiegen auf 200 (letzter Schlusskurs 197¾), Felten u. Guilleaume auf 159¼ (157¾), Siemens 274 (277¾), Siemens u. Halske 581¼ (580), Schlesische Elektrizität 236¼ (234). Montanwerte waren bei geringen Umsätzen leichten Schwankungen ausgesetzt. Rheinische Stahlwerke 98¼—98¾ (letzte Notiz 98¼). Auf Klöckner-Aktien übte die Meldung über die Einigung neuer Feinblechfirmen keinen Einfluss aus, 123¾ (+ ¾). Feste Haltung bestand sodann namentlich im späteren Verlauf für Kali-Papiere, Aschersleben 281¼, Salzdetfurth 461 nach 459, Westeregeln 285 nach 284¾. Chemische Werte lagen still; die Kurse waren ungefähr behauptet. Auch für Maschinen- und Metallwerte lag es zeigte sich keine Nachfrage; auch hier waren die Kurse nur wenig verändert. Für Zement-Aktien wirkte die Zusammenschlussnachricht Wicking Zement 174 (+ 3¾). Von Textilwerten lagen Kunstseidenaktien verhältnismässig fest. Gute Meinung bestand ferner für Disconto Ges 193¾ (+ ¾), Deutsche Linoleum 263¾ (+ 2¾), Polyphon 481 (+ 3¾), später 483. Banken waren durchweg gebessert; Danat 283 (+ 1¾), später schwankend zwischen 283¾ und 283¼, Berliner Handelsgesellschaft 298¾ (+ 1¾). Deutsche Bank 183¾ (+ ¾). Schiffahrtsaktien verbesserten ihren Kursstand um etwa 1¼%; Hansa 193¾ Loewe 195¾, Paketfahrt 160¾, Stoll 160¾. Der Anleihemarkt zeigte keine Veränderungen. Von öffentlichen Werten war 7% Reichsbahnanleihe schwach 92¾ (minus 3/8), Liquidationspfandbriefe still und eher nachgebend. So v. B. Ostpreussen 92¼ (minus 1/8). Von Auslandsanleihen waren Russen verhältnismässig fest, 1903er 4,03 bis 4,10, Goldanrusen 4,05 bis 4,10, Dollarrusen etwas weniger fest, 1909er 4,8 bis 5¼, Schrider Stücke 35. Türken gerieten etwas fest, 1905er bis auf 30¼ erholt. Von Anleihen war wenig Geschäft. 1 Zl G., 11 22¾ G.

Schluss freundlich

Am Schluss hatte die Börse im ganzen genommen ein freundliches Aussehen, allerdings bei sehr geringer Umsatztätigkeit. Fest waren insbesondere verschiedene Montanwerte, auch Kaliaktien und einige Elektropapiere, ferner von Bankaktien Danatbank, die zu 284¾ umgingen. Es notierten ferner Commerzbank 189¾, Handelsanteile 259¼, Geisenkirchen fest zu 128¾, Harpen ebenfalls bei fester Haltung 150¾, Phönix 95¾, Mannesmann 137¾, Siemens 352¾, Bergmann 200¼, Gesfürel 272¼, Schuckert 202, Farben 262, AEG. 187, Schultheiss 336¾, Oslwerke 294¾, Westeregeln 285¼, Salzdetfurth 462, Aschersleben 281¼, Chade 523, Mitteldeutsche Kreditbank 201¼, Daimler 101¾, Reichsbank 307½, Rheinstahl 144¾, Glanzstoff 179.

Nachbörslich war das Geschäft minimal, die Kursnennungen bewegten sich auf der Linie der Schlusskurse. Es wurden genannt Farben 262, AEG. 187, Reichsbank 307 bis 307¾, Salzdetfurth 462, Westeregeln 285, Phönix 95¾ bis 96.

Eine merkliche Schwäche zeigte sich an der Nachbörse für Daimler, die im Zusammenhang mit der Gerüchtbildung von NSU zu 98¾ bis 99 genannt wurden.

Amtlich nicht notierte Werte: AG f. mech. Produkte 130, Allgemeine Lokal 60, Allgem. Hochbau 60, Brandenbg. Holz 200—201, Deutsche Lastauto 30, Deutsche Petroleum 88, Gebr. Dopp 70, Gothaer Waggon 82, Grossmann 70, Gummi Elbe 156, Hansa Lloyd 61—62, Hochtreppen 190, Jakobs-Werke Schin 15—165, Lerche u. Nippert 85, Linke-Hofmann 63—61, Mancil 157, Müller Kaffee 85¾, National-Film 120, Oelwerke 215, Phönix Zahnbedarf 66, Pose Leder 41, Rheinmetall 109, Steamer Auto 105¾, Strassner Glas 134, Terra 80, Tonindustrie 165, Ufa 80, Winkelhausen 100, Adler Kali 106—108, AG für Kalibind. 211—212, Hadamaker Kali 216, Hannoversche Kali 100, Heldburg Ver. 104—105, Kali Niedersachsen 140, Gewerkschaft 217—215, Cie. Hisp. Am. d. El. 6% arg. Rhb. 405, Diamond shares 17,5—17,62, Saltirera 206—210, Sloman 96—100.

Berliner Produktenbörse. 22 September

Amtl. Notierungen der Mittagsbörse an Station Berlin und Umkreis Stadt frei Berlin.

für 1000 kg	22 9.	21 9.		22 9.	21 9.
Weizen			Mehl 70%		
stark . .	206—209	204—207	Weizen . .	26,00—29,25	25,75—29,00
gemm. . .	—	—	Roggen . .	27,50—30,00	27,25—29,75
Roggen	218	218	Weizenkleie	14,50	14,50
Oktober .	224	221	Roggenkleie	14,16—14,36	14,00—14,25
Roggen . .	224	227—225	Raps . . .	32,00—33,00	31,50—32,50
Raps . . .	209—212	207—211	Rapskuchen	19,00—19,20	19,00—19,20
Gerste . .			Leinsaat . .	41,00—50,00	41,00—50,00
Braugerste	225—253	241—270	Kl. Speisekartoffeln		
Oktober . .	232	224—234	Fabrikkartoffeln	—	—
Futtergerste	220—230	219—229	Futterkartoffeln	—	—
Hafer			Winterkartoffeln	—	—
mark . .	231—251	231—251	Weizenstroh	—	—
Oktober . .	200—200	200—200	Roggenstroh	—	—
Weizenmehl			Heu . . .	—	—
mark . .	193—203	191—201	Kapaldraht		
Roggenmehl			Basis 30%	19,00—19,40	19,00—19,40
mark . .	—	—	Kapaldraht		
Oktober . .	—	—	Basis 37%	23,00—23,30	23,00—23,30
Gerstengr.	212	208	Kapaldraht		
Gerstegrütze			Basis 45%	28,70—29,30	28,70—29,30
Berlin . .	206—208	206—208	Kartoffelflocken		
Mais			Basis . . .	20,00—21,20	21,00—21,50
mark . .	—	—			

Liverpooler Weizen. 22. 9. Eröffnung Oktober 5/— (mitinog 9). Dezember 9/2¼ (9/3¼). März 9/3¾ (9/4½). Tendenz sehr fest und gefragt.

London Silber. 22. 9. Prompt 26⅞ds. 3 Monate 26⅝.

Londoner Gummi. 22. 9. Eröffnung 8¾. Vortag 8¾. London fest.

Magdeburger Zucker notierte am 22. 9. Brutto-Preis für Zucker franko Lieferung 26, 26,25 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Die Sanierungsverhandlungen der NSU Vereinigte Fahrzeugwerke A.-G. Neckarsulm. Wie gemeldet wird gehen die Sanierungsverhandlungen bei der Gesellschaft weiter. Die Verwaltung ist der Ansicht, dass man mit einer Einigung rechnen darf und mit einer baldigen Lösung rechnen darf. Dies ist um so wichtiger, als die Abschlussverhandlungen über Verwerbung der Berliner Grundstücke und der Dreschkonbetellung festgelegt werden sollen. Die Beteiligung des Unternehmen selbst ist günstig, und zwar nicht nur in Motorrädern, sondern auch in Wagen.

Geld und Devisen

Berliner Devisen	Durchschnittskurs Geld	22. 9. Geld	22. 9. Brief	21. 9. Geld	21. 9. Brief
Buenos Aires		1,763	1,767	1,762	1,766
Japan . . .	0,895	0,893	0,897	0,893	0,897
Konstantinop.	—	2,171	2,175	2,171	2,175
London . . .	4,8	20,404	20,454	20,404	20,454
New York . .	4,2	4,191	4,191	4,1915	4,1915
Rio de Janeiro		0,512	0,514	0,512	0,514
Amsterdam	4,2	169,05	169,31	168,56	168,40
Athen . . .	5,4	5,832	5,848	5,831	5,849
Oslo	5,4	111,70	111,97	111,73	111,95
Paris . . .	4,2	16,47	16,51	16,46	16,50
Reikjavik . .	5,4	91,95	92,15	92,15	92,35
Italien . . .	4,2	21,92	21,98	21,915	21,975
Jugoslawien .	7,4	7,368	7,388	7,365	7,385
Kopenhagen .	5,4	111,64	111,92	111,64	111,92
Lissabon . .	5,4	18,83	18,87	18,81	18,87
Madrid . . .	5,4	74,65	74,85	74,65	74,85
Prag	5,4	12,441	12,441	12,423	12,443
Schweiz . .	4,2	80,615	80,815	80,64	80,80
Bulgarien . .	10,1	3,037	3,043	3,037	3,043
Danzig . . .	5,4	69,76	69,90	69,78	69,92
Danzig . . .	4,2	112,06	112,48	112,07	112,29
Danzig . . .	7,4	81,62	81,78	81,62	81,78
Wien abgest.	5,4	59,01	59,13	58,99	59,11
Ungarn . . .	9,4	5,425	5,435	5,424	5,436
Canada . . .		4,191	4,199	4,1915	4,1915
Kairo . . .		4,8	4,8	4,8	4,8
Riga		80,847	80,987	80,85	80,85
Reval . . .		112,16	112,44	112,16	112,44

Reichsmark etwas fester

An Devisenbörsen zeigte sich gegen Kabel mit 4,19,50—55 etwas fester; Pfund gegen Kabel stellen sich auf 4,8 und gegen Dollar auf 20,4 bis 29,56—29,58. Die Mark wurde aus Paris mit 610, aus Amsterdam mit 59,43 und aus London mit 20,3454 gemeldet.

Geldsätze unverändert

An Berliner Geldmarkt waren keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen. Der Satz für tägliches Geld stellte sich wieder auf 5—7%, Monatsgeld auf 7¾—8¼, Warenwechsel waren mit 7¾ und darüber fast umsatzlos.

Reportgeld ½% höher

Der Satz für Reportgeld wurde um ¼ %, und zwar auf 6½ bis 9% heraufgesetzt.

Privatdiskont unv. ang. 6%.

Bank für Orientalische Eisenbahnen

Die Gesellschaft führt in ihrem Jahresbericht für das am 30. Juni abgeschlossene Geschäftsjahr 1927/28 aus, dass eine durchgreifende Umgestaltung des ganzen Aufbaues der Gesellschaft vorgenommen wurde, die unumgänglich geworden war, da die Verhandlungen mit der türkischen Regierung wegen der Entschädigung für die Beslagnahme der kleinasiatischen Unternehmungen immer noch nicht zum Abschluss gebracht worden sind und besonders seit der Gesellschaft die Mittel für die Bedienung der 36 749 000 Schw. Franken 4½ %iger Obligationen, die am 1. Juli 1927 fällig waren, fast vollständig fehlten. In erster Linie sind die 4½ %igen Obligationen samt laufenden Kouponi ab 2. Januar 1921 in 5 %iger nicht kumulative Vorzugsaktien, die als solche einbezahlt gelten, in gleichen Nominalbetrag von 36 749 000 Schw. Franken umgewandelt worden. Von der Möglichkeit der endgültigen Abfindung durch Barzahlung von 25 % zu 1000 Franken 4½ %iger Obligationen der ansteuerbaren Eisenbahnsecurities haben die Inhaber von 23 405 000 Frank Vorzugsaktien Gebrauch gemacht; die Vorzugsaktien mit den Kouponscoupons sind der Gesellschaft den Rückkauf durchgeführt. Der Rückkauf dieser Obligationen kommt in der vorliegenden Bilanz nicht zum Ausdruck in Betracht. Da der vollständige Rückkauf von 5 % der Vorzugsaktien gewährt werden war, reichten die eigenen Mittel für die Barabfindung von 25% per der Obligationen nicht aus, so dass sich die Notwendigkeit, den Bankenkonsortium zu gewährende Vorschuss in Anspruch zu nehmen, entsprechend reduzierte. Die Verhandlungen mit der türkischen Regierung über den Rückkauf der den kleinasiatischen Unternehmungen, an dem die Gesellschaft beteiligt ist, sind noch nicht abgeschlossen; indes wird mit einer befriedigenden Lösung gerechnet.

Die Gläubiger sind mit 352 932 Fr. (61 702 Fr.) infolge der Kosten der Durchführung der Beschlüsse der Bondsgläubiger belastet. Dazu kommen noch Passiv-Zinsen auf den gewährten Vorschuss und Kosten, die sich aus den Effekten nur Zinsenlmahen in Höhe von 72 730 Fr. ergaben, so ergibt sich wieder ein Defizit von 1 000 Franken gegenüber 1 000 Franken im Vorjahres in Höhe von 7 621 105 Fr. über das „Ueberstehen aus der Reorganisation" ausgeglichen wurde.

Erhöhte Schienenpreise. Die europäische Schienenkartell hat in einer Sitzung in Paris die Erhöhung der Preise um 2 s 6 d pro Tonne beschlossen

Berliner Kurse

22. September

Die Zähren vor einem bedeuten die letztgenannten Kurse neuer Verwaltung!
* Bedeutet Papiermarkwerte

Terminkurse	Eingeleitet. Beste	Bezahlt. Letzte
A. u. L. Verz.	77 87	165,5
St.Reinbank 7	92,62	92,62
Gbh. Pakfrt. 5	160,62-161-160,75	160,7
Gbh. Bankfr. 5	77,5	78
Hmb. Stadtan. 5		135,5
Hamburg-Amerik. 5	91,25—193	191,25
Nordd. Lloyd 5	151,62—153,12	152
Ilse Bergb. 5	54	54,25
Allg. O.Credit 5	138,87—139,5	138,25
Barm. Bankv. 5	147,62—148,25	147,5
Bay. Bp. u. W. 5	187,5—186	186
Berl. Handels 5	298,75-299,—298,62	298,75
Commerzbk. 7	189,25	189,5
Darmst. u. B. 7	283	283
Deutsche Bk. 7	169,5	169,5
Disconto-Ges. 7	193,25	193
Dresdner Bk. 7	171,75	171
Hdlsch. Cred. 7	198,25	198
A. G. u. . . 5	189,75	188,37
Bergmann . . 7	200	199
Berl. Maschin. 5	59,25	58
Buderus . . 7	85	85
Daimler . . . 5	103	102,87
Dt.Gold Sch. 5	95,5	95
Dtsch. Erdöl 5	129,5	129,5
St. Linol. . W. 10	103,5	103,5
Dt.Maschinen 6	62	62
Dynamit . . 6	72,5	72,5
Elektr. Liefg. 10	185,75	185,75
El.Licht u.K. 10	74,5	74
Essen. Steink. 5	28	28
I. G. Farben 7	263,75	263,75
Feldmühle . 10	155	159
Felten & G. 5	128,75	128,75
Gesaiwk.Frh. 6	127,75	127,5
Ges. f. elektr. U. 6	162,25	162
Goldschmidt . 6	103,5	103
Harb. B. W. 5	75	75
Harpener . . 6	153	153
Hedwigshütte 6	91,62	91,62
Hirsch Kupfer 7		78
Ilse Bergb. 7	54	54
Jd. Anschütz 6	122,5	122,25
Kattowitzer . 7	131,75	132,25
Klöckner . . 7	119,5	119
Kn. Laborat. 7	165	165
Lahmeyer . . 7	162,62	162,62
Leonhardt . 6	112	112
Lindenberg . 5	74	74
Lingner . . 7	176	176,5
Linke-Hofm. 5	63,5	63,5
Lothringen . 5	77,87	78
Mannesm. . 7	138,62	138,62
Mansfeld . . 7	142,5	142,5
Metallgesellschaft 7	147,5	147
Mitteldt. Stahl 7	120	119,75
Montan . . 7	122	122
Neckar. Bosch 7	76	76
Nordd. Wollk. 7	47,5	47,12
Oberschles. 4	70	70
Phönix . . 7	96	95,75
Rheinstahl . 7	144,5	142
Rhein. Braunk. 7	217	217
Rütgerswerke 7	115	115
Salzdetfurth . 7	461	459
Schles. Bergb. 5	120	119,75
Schles. Elektr. 7	236	236
Schles. Gas . 6	112	112
Schultheiss . 7	336	336
Siemens . . 7	352,5	352,75
Thür. Gas . 6	112	112
Leonh. Tietz. 10	210	210
Transradio . 6	95	95
Ver. Glanzst. 6	179,5	179
Ver. Stahlw. 7	98,25	98,37
Westeregeln 7	284,75	285
Zellstoff Waldh. 7	250	251

Fortlaufende Notierungen		
Bk. El. Werte	52,5	51,5
Bkn. Brauerei	179,5	179,5
Berg. Verwaltg.	150	150
Berl. Kraft .	185	185
Reichsbank	307	307
Wns. Bank .	245,37